FreizeitAssistenz

BLOG 2016

www.integrationwien.at/blog/

Gefördert vom
Fonds Soziales Wien,
aus Mitteln der Stadt Wien.

LICHT INS DUNKEL

JÄNNER

Die kleine Abschiedsfeier unseres lieben Andreas

Manche lieben ihn wegen seiner Genauigkeit und seiner Fähigkeit, Geschmäcker zu unterscheiden. Manche mögen von seiner Genauigkeit auch etwas genervt sein. Doch wie man auch immer zu ihm steht – und die Mehrheit wird dies wohl schon gehört haben: Andreas verlässt uns von integration wien. Leider ist nun, nach sechs Jahren und damit nach überdurchschnittlich viel Zeit, Schluss, und er muss nun unsere liebe Truppe aufgeben. Selbstverständlich wird er jedoch nicht nur in unseren Herzen erhalten bleiben, sondern er wird uns auch umgekehrt nie vergessen. Und dass er all seinen AssistentInnen noch einmal eine tolle Erinnerung bescheren wollte, das war ja auch klar! Er entschloss sich daher, für all seine ehemaligen AssistentInnen eine Feier zu veranstalten. Was lag da wohl näher, als seine Lieblingspizzeria aufzusuchen? Noch dazu, wo ja auch das Alte AKH mit seinem Weihnachtsmarkt in der Nähe liegt…

Weil auch Antti einst ein Assistent von ihm gewesen ist, lud er mich ein, mit ihm zu kommen. Als Antti und ich in der Pizzeria ankamen waren nicht nur Andreas und seine Mutter da, nein, auch unsere liebe Maria und unsere Verena als die Chefin von allem. Katharina konnte erst etwas später dazustoßen. Das Unglaubliche an der Situation war die Gastfreundlichkeit von Andreas´ Mutter: Sie lud uns tatsächlich alle ein! Ich überlegte allerdings, ob ich überhaupt etwas essen sollte: Wir würden nachher noch zum Adventmarkt gehen. Ich entschied mich für die klassische Bruschetta. Und während Andreas mir von den Salzkammergutseen erzählte, welche er am darauf folgenden Tag besuchen wolle, konnte seine Mutter noch schnell mit Verena reden. Seine Mutter sprach von „hochfunktionalem Autismus“, welcher ihm die exakte Unterscheidung von Geschmäckern erlaube.

Anschließend gingen wir zu meiner zweiten Heimat – zum Campus der Uni. Und siehe da: Das Highlight kam auf uns zu. Daniela hatte sich entschlossen, zu uns zu stoßen. Wir blieben schließlich bei einer Punschhütte stehen, wo wir noch ein wenig quatschen konnten. Und wo ich wieder so viele frauenfeindliche Witze erzählte, dass sich Daniela fast mit mir zu prügeln begann. Naja… Zärtlich war es nicht!

Was bleibt nun aber von Andreas? Für mich wird er immer im Fokus des Interesses bleiben. Und ich denke auch, dass der 26- jährige in den Köpfen eines jeden Teilnehmers auch ein ganz spezieller Mensch bleiben wird; nicht nur als High- Function- Autist, der Bahnen und Geschmäcker für sich nutzt, sondern auch als ein ganz spezielles Individuum. Und er hat bewiesen, dass auch der hochfunktionale Kreis Unterstützung erfahren kann. In diesem Sinne: Autisten aller Länder – vereinigt euch! Und nichts wie ab zu „integration wien“! Und natürlich: Ein Hoch auf Andreas!

Matthias Ledoldis
Der Verfasser dieses Textes erhält Freizeitassistenz bei integration wien

Boulder Bar

Eigentlich will ich über Christians Erlebnisse bei der Star Wars Ausstellung im MAK schreiben, aber der Disney Konzern untersagt mir die öffentliche Nutzung von selbstgemachten Bildern. Es gibt aber ohnehin eine viel actionreichere, jedihaftere Erfahrung, die Christian unlängst gemacht hat: Bouldern in der Boulderbar.

JedeR FreizeitassistIn freut sich über konkrete Wünsche von ihren KlientInnen. So geschehen im alten Jahr 2015. Christian will Höhenluft schnuppern und es ist mein Job, ihm das zu ermöglichen. Also recherchiere ich und suche ein paar dieser überdachten Kletterstätten im Internet, weil Freiluftklettern im Dezember – nicht so gescheit.

Wie so oft hole ich Christian nach der Arbeit ab, dann gibts mal ein After Work Red Bull bevor es weiter geht. Bei der Boulderbar angekommen wird eine übliche Anmeldeprozedur abgespult, aber dann gehts gleich rein in die zwei Kletterhallen. Obwohl ich extra zwei unterschiedliche Trainingshosen für Christian dabei hatte, lässt er lieber seine Jeans an. Ich tröste mich mit dem Gedanken, “Er ist jetzt alt genug, er wird schon wissen was er tut”. Nach dem Aufwärmen auf einer eher überschaubaren Kletterwand geht es dann direkt zum heißen Eisen. Wir klettern herum, beobachten Leute, die es vielleicht besser können.

Als ich mal kurz aufs Klo musste, lasse ich Christian in der Halle zurück in der Hoffnung, ihn dort auch wieder zu finden. Aber nichts da. Als ich zurückkomme winkt mir ein breit grinsender Christian vom “Gipfel” der Boulderbar. Mir bleibt jetzt nichts anderes übrig als ebenfalls diese Herausforderung zu meistern. Rest, siehe Gipfelphoto.

Ein gelungener Ausflug bei dem tausende Kalorien 1:1 in Spaß umgewandelt wurden.

Georg List, Freizeitassistent bei integration wien

Sommerfeeling im Schmetterlingshaus

Während der Rest von Wien am Silvestertag fror, haben Vio und ich es uns im Schmetterlingshaus gemütlich gemacht.

Inmitten der Schmetterlinge, der süßlich duftenden Blumen und dem Plätschern des Wasserfalles, ließen wir uns verzaubern. Bei einer angenehmen Temperatur von ungefähr 18 Grad ließ es sich gut Schmetterlinge und Pflanzen beobachten. Neben einem kleinen Höhlendurchgang entdeckten wir noch leuchtende Goldfische im Wasser. Die Schmetterlinge haben uns sehr gut gefallen, einer der Schmetterlinge war sehr angetan von uns und setzte sich auf meinen Arm. Nach dem Besuch im Schmetterlingshaus hatten Vio und ich eine Pause verdient. Wir entschieden uns dafür, in das Restaurant „Kantine” im Museumsquartier zu gehen, um uns dort zu stärken.

Sabrina Peceny, Freizeitassistentin bei integration wien

KAAAARAAAAAOOOOKEEEEEE !!!!!

Wir haben schon soo lange davon geredet, bestimmt zwei Wochen, und dann endlich war der Abend da, an dem Emre und ich Karaoke singen gingen. Bei unseren Treffen davor hat Emre schon eine Liste von den Liedern gemacht, die gesungen werden müssen.

Nachdem wir uns an einer Pizza gestärkt hatten ging es los. Das Soho war erstaunlich voll, doch zum Glück bekamen wir noch einen guten Platz. Emre und ich hatten noch Bella, eine Freundin von mir, eingeladen. Zu dritt hatten wir großen Spaß! Wir mussten zwischen den Liedern, die wir selbst sangen, immer wieder lange warten…aber eigentlich war das ziemlich egal, weil wir auch ohne Mikrofon lauthals mitsingen konnten.

Emres erstes Lied war „The Time“ von den Black Eyed Peas und für mich suchte er „Only Girl in the World“ von Rihanna aus. Während dem Singen fiel mir auf, dass ich das Lied gar nicht besonders gut kannte….Emre kannte seines dafür umso besser und hat sogar richtig cool ins Mikro gerappt!!! Ich war wirklich ganz hin und weg von Emres Mut und Selbstbewusstsein! Er hat voller Überzeugung und richtig laut gesungen!

Irgendwann sind wir einfach aufgestanden und haben zu tanzen begonnen…obwohl wir drei die einzigen Tänzer waren 😉. Als Abschlusslied haben Emre und ich noch gemeinsam „I kissed a Girl“ von Katy Perry gesungen und irgendwann um Mitternacht herum waren wir dann langsam müde und haben uns auf den Heimweg begeben.

Wir hatten wirklich einen sehr lustigen Abend, den wir sicher mal wieder wiederholen!

Magdalena Frank, Freizeitassistentin bei integration wien

FEBRUAR

Ein wunderbarer Winterausflug

An diesem sehr kalten Dienstag im Jänner beschlossen wir, einen winterlichen Ausflug zu viert in den Prater zu machen. Fee, Christian, Georg und ich - trotz Kälte waren wir alle sehr gehfreudig und lustig drauf. Christian mutierte gleich zu Beginn, beim Eintritt in den Prater, zu einem wolfsähnlichen Tier, was sich daran erkennen ließ, dass er lauthals Tiergeräusche von sich gab und dazu wie wild galoppierend vor uns dahingelaufen ist. Die Fee ließ sich davon nur wenig aus ihrem Konzept reißen und hatte lediglich die Vorfreude auf ihr vorher gekauftes Einhornspiel im Kopf.

Einen kurzen Zwischenstopp machten wir beim zugefrorenen Tümpel im Prater. Georg versüßte uns den Aufenthalt mit spektakulären Spektakeln auf und mit dem Eis. Wir

waren begeistert und lauschten genüsslich dem Geräusch der weggeworfenen Eisscholle, welche am zugefrorenen Wasser entlang rutschte.

Langsam aber doch spürten wir die Kälte in die Knochen kriechen und wir machten uns auf den Weg in Georgs WG, um uns bei Tee, Kakao und beim Spielen aufzuwärmen. Endlich durfte Fee ihr neuerworbenes Einhornspiel einweihen. Und siehe da, die 1. Runde ging auch gleich an sie - GEWONNEN!!! Der Kakao war im Nu ausgeschlürft und die Kekse schmeckten auch besonders gut, weil Weihnachten schon wieder viel zu lange her ist.

Es war ein wirklich gemütlicher Winterausflug in wunderbarer Gesellschaft. Fee und Christian mögen sich sehr gerne und haben schon beim letzten gemeinsamen Museumsausflug Handynummer und Portraitfotos ausgetauscht.

Wir werden uns wieder zusammentun und gemeinsam abhängen 😃

Das fühlt sich gut an, finden wir alle.

Claudia Prinz, Freizeitassistentin bei integration wien

Danke, Tschüss und bis bald!

Bevor ich mich für einige Zeit nach Berlin vertschüsse, möchte ich mich bei allen KlientInnen und AssistentInnen herzlichst für die letzten eineinhalb Jahre bedanken. Sowohl bei Unternehmungen mit meinen KlientInnen, als auch bei gemeinsamen iwi-Aktivitäten stand grundsätzlich der Spaß immer an erster Stelle. Die ausgelassene Stimmung bei gemeinsamen Ausflügen ist etwas wirklich Einzigartiges.

Ganz besonders in Erinnerung geblieben sind mir die Sing- und Tanzauftritte auf der WG-Party und auf dem Fest in Oberösterreich. Sehr beeindruckend fand ich auch die spontane Theaterperformance beim letzten Grillfest. Die Lebensfreude und Spontanität vieler KlientInnen (und AssistentInnen 😃) hat mich oft mitgerissen – vielen herzlichen Dank dafür!

Neben den zahlreichen lustigen Stunden bin ich auch sehr dankbar, die Möglichkeit gehabt zu haben, mein Wissen zum Thema Inklusion zu erweitern. Einerseits bei Fortbildungen aber vor allem in der praktischen Tätigkeit konnte ich einen guten Einblick in die Herausforderungen im täglichen Leben von Menschen mit Behinderung bekommen. Dadurch sehe ich vor allem den großen Verbesserungsbedarf im Hinblick auf Inklusion und bin motiviert, weiterhin dazu beizutragen, aktiv die Teilhabe von Menschen mit Behinderung zu fördern.

Bedanken möchte ich mich natürlich auch bei Verena für die Organisation und das offene Ohr!

Ich freue mich schon auf ein Wiedersehen! 😃

Eva Linkeseder, Freizeitassistentin bei integration wien

Star Wars: Identities

An einem verregneten Mittwochnachmittag entschlossen Daniel und ich uns, die Ausstellung Star Wars: Identities im Museum für angewandte Kunst zu besuchen. Das Besondere dieser Ausstellung ist, dass man nicht nur sehr viele originale Kostüme, Requisiten, Kunstwerke und Modelle (u.a. Raumschiffe in Lebensgröße!) bestaunen, sondern auch seinen eigenen Star Wars Helden erschaffen kann.
Mittels eines elektronischen Armbands konnten wir an zehn interaktiven Stationen unseren Star Wars Charakter kreieren. Von der Spezies über die Kindheit und den Beruf bis zur Entscheidung für die helle oder die dunkle Seite der Macht hatten wir diverse Fragen zu beantworten, jeweils an einem Terminal in der dazu passenden Umgebung.

Daniel hat sich für einen niedlichen und pelzigen Ewok entschieden, während ich mich mit einem haarigen und grunzenden Wookie besser identifizieren konnte. So betrachteten wir also verschiedenste Star Wars Figuren wie Prinzessin Leia, Darth Maul, den kleinen und runzligen Yoda oder den dicken und schleimigen Jabba the Hut. Wie man auf einem Foto sehen kann, schien vor allem Prinzessin Leia in ihrem knappen Sklavinnen-Outfit dem Daniel nachvollziehbarerweise recht gut zu gefallen.

Wir kamen an riesigen Raumschiffen vorbei, sahen spektakuläre Lichtschwert-Duelle auf gewaltigen Bildschirmen und als wir schließlich vor dem lebensgroßen Darth Vader standen, führte die, durch passende musikalische Untermalung verstärkte, bedrohliche Atmosphäre dazu, dass sogar der Dani kurzzeitig ganz ruhig und ehrfürchtig wurde. Während Daniel der hellen Seite der Macht treu blieb, fand ich die dunkle Seite ohne nervigen Jedi-Kodex verlockender und als wir zum Ausgang kamen, konnten wir auf einem großen Display unsere flauschigen Star Wars Charaktere bewundern. Alles in allem hatten wir wie üblich recht viel Spaß und ich freue mich schon auf unseren nächsten Trip! 😀

Gabriel Auer, Freizeitassistenz bei integration wien

MÄRZ

Ein erlebnisreicher Abend in der Disco

Tanzen – Singen – Spaß haben – Freunde treffen – Essen – Trinken – Fotos machen …. …. das alles konnten wir am Sonntagabend in der Inklu-Disco erleben!!

Tini und ich waren bei der U-Bahn-Station Schlachthausgasse angekommen und trafen direkt in der Station auf Georg und Ralf. Gemeinsam gingen wir ein paar Hundert Meter zum Eingang der Disco. Nachdem wir zwei Stockwerke nach unten gegangen waren, standen wir auch schon im mit Graffiti bemalten Kellergeschoß. Man bekommt gleich richtiges Disco-Feeling und trifft im nächsten Moment auch gleich auf andere PartybesucherInnen wie zum Beispiel Jochen, Mario, Viki und Maya.

Kaum war die Musik am Laufen und die Beleuchtung in vollem Gang, waren auch schon die ersten Tänzer und Tänzerinnen am Parkett. Ein Hit nach dem anderen versetzte uns sofort in eine noch bessere Stimmung als zuvor. Auf der Tanzfläche lernten wir viele neue Menschen kennen und konnten auch gleich miteinander tanzen und ein bisschen plaudern. Beim Ausgehen darf natürlich auch das Flirten nicht fehlen. Tini, die sich für diesen Tanzabend natürlich besonders hübsch gemacht hat, nutzte die Chance und verdrehte mit ihrem Tanztuch gleich zwei jungen Männern den Kopf.

Doch nicht nur die zwei jungen Männer waren begeistert von Tini, denn sie verzauberte auch das restliche Publikum mit Ihrer Interpretation von „My heart will go on“. Wenn es eine Bühne gibt, ist natürlich auch Ralf nicht davon abzuhalten, sein Bestes zu geben und die anwesende Partygemeinschaft zu unterhalten. Bei seinem Auftritt führte er sehr textsicher den Schlagersong „Schuld sind deine himmelblauen Augen“ vom Nockalm Quintett auf, worauf tobender Applaus folgte.

Am Schluss gab es noch ein schönes Gruppenfoto zur Erinnerung und dann ging es müde ab nach Hause. Es war ein sehr schöner Abend, den wir hoffentlich bald wiederholen können!

Andrea Dobersberger, Freizeitassistentin bei integration wien

Ausflug nach Podersdorf am See zum Perchtenlauf und die Suche nach „lichtlosen“ Orten

Es ist schon ein Weilchen her, aber dennoch erzählenswert…

Gewappnet mit dicken Handschuhen, Schal und Mütze und einer Thermoskanne Tee geht’s auf nach Podersdorf. Die Fahrt mit dem Auto ist der reinste Luxus: Andreas kennt sich bestens aus, weiß den Weg schon in- und auswendig. In Podersdorf angekommen schlendern wir durchs Dorf auf der Suche nach einer Menschenmenge, das Dorf scheint jedoch wie ausgestorben. Eine halbe Stunde später stürmen die Leute aus ihren Häusern, alte Omis rücken die Gardinen ihrer Fenster beiseite und schauen neugierig auf die Straße hinunter.

Und schon hört man das Klirren und Scheppern von etwa 100 Perchten, die teils in Blech-Kostüm und teils mit Federn und Fellen bekleidet wild herum tollen. Sie haben große Kuhglocken hinten am Gürtel herunterhängen und machen sich einen Spaß daraus sich von hinten anzuschleichen und mit höllischem Lärm vor die Leute zu springen. Dabei rutscht so manch einem das Herz in die Hose. Andreas amüsiert sich köstlich und begutachtet jeden einzelnen der Kerle ganz genau. Schließlich sagt er: „Die sind ja wild, das schaut so aus als ob sie die Leute schlagen – die Perchten…“ Wir folgen dem Strom bis wir zum Hauptplatz kommen. Einige der Perchten zeigen ihre akrobatischen Künste, legen ein Flickflack hin oder tanzen Breakdance. Die Party ist voll im Gange.

Als uns die Füße in dieser Eiseskälte doch abfrieren, ziehen wir weiter.

Auf Andreas Idee hin fahren wir nun von Podersdorf Richtung Illmitz, querfeldein über einen Feldweg in die Einöde um zu einem einsam gelegenen Hochstand zu gelangen. Häuser und Straßenbeleuchtungen haben wir längst hinter uns gelassen und fahren auf Feldwegen durch die schwarze Finsternis. Schließlich endet die Straße und links von uns lässt sich schemenhaft ein 8 Meter hoher Hochstand erkennen. Andreas kennt den Hochstand und die Umgebung bereits – er liebt dunkle Orte, fernab der Stadtlichter – und deutet oben, auf dem Plateau des Hochstands angekommen, in alle Himmelsrichtungen, wohlwissend wo sich der See, Neusiedl und in welcher Richtung sich Wien befindet.

Die Sternenpracht in dieser pechschwarzen Nacht ist beeindruckend. Andreas erzählt: „Es ist so schön, wie es weit und breit dunkel ist und nur in der Ferne die zart steigenden Lichtkegel von Neusiedl zu sehen sind.“

Wir genießen die Ruhe und Andreas erzählt von Sarasdorf, einem weiteren Ort in der Einöde, den er gern besucht. Dort hört er gern dem Geräusch der Flugzeuge oder dem Surren der Strommasten zu.

Nach diesem Ausflug hatte ich das Gefühl, Andreas wieder ein Stückchen besser kennengelernt zu haben, indem er mir Orte zeigte, mit denen er ein besonderes Wohlbefinden verbindet. Und ich bin beeindruckt von seiner Leidenschaft für die „feinen Dinge“ und dem sensiblen Gespür für das Schöne in der Natur.

Rückfahrt: im Radio läuft entspannter Jazz und wir sind glücklich über den gelungenen Ausflug.

Katharina Rogalli, Freizeitassistentin bei integration wien

Kunst bewegt – Eine Entdeckungsreise im Kunsthistorischen Museum

Kunst bewegt! Unter diesem Motto gestalten wir, integration wien mit Jugendlichen und ihren AssistentInnen, vier spannende Workshops direkt im Kunsthistorischen Museum. Unterstützt wird das Ganze von der Projektschiene „Kultur-Transfair“. Dabei lernen wir nicht nur das Museum kennen. Sich künstlerisch und ohne Sprache auszudrücken steht diesmal ganz im Mittelpunkt dieses Projekts! Kreativ tätig sein ist schön und stärkt das Selbstbewusstsein.

Zusammen mit unseren zwei Kunstvermittlerinnen vom Haus, Andrea und Ilona, haben wir uns bereits zum ersten Termin getroffen. Was dabei so alles passiert ist, lest ihr jetzt:

Los geht‘s an einem großen Tisch mit einer kleinen Begrüßungs- und Vorstellungsrunde, bevor wir schnurstracks gemeinsam in den ersten großen Saal voll mit Bildern gehen. Riesige, eindrucksvolle Bilder aus den letzten Jahrhunderten hängen dort. Von berühmten Malern meisterhaft auf Leinwand gemalt. Dazu erzählen uns Andrea und Ilona jeweils interessantes Hintergrundwissen, das uns inspiriert, selbst gleich los zu legen. Wir saßen also auf dem Boden, auf der Couch oder standen. Hauptsache wir konnten unserem kreativen Fluss freien Lauf lassen.

Doch auch der kreativste Künstler wird einmal hungrig und so machen wir nach ein, zwei Stunden eine leckere Brotzeit mit Kaffee und saftigem Zitronen- und Marmorkuchen im Atelier. Das Atelier ist ein länglicher, freundlich heller Raum, dekoriert mit allerlei Künsten und Arbeiten anderer Maler, Bildner und Skulpteure. Man fühlt sich also wahrlich wohl in dieser Umgebung.

Nach der Pause setzten wir uns alle wieder an den großen Tisch und malen gemeinsam mehrere Bilder – ganz frei, was uns in den Sinn kommt. Eine atemberaubende und bunte Vielfalt beginnt sich auf unseren Blättern zu entfalten. Alle möglichen Dinge finden ihren Platz auf dem Papier, wie bunte Federn und glitzernde Sterne, neben Wassermalfarben, Aquarell und Buntstiften.

Nach ca. 3 Stunden, nachdem ein jeder sein Bild vollendet hat und allen gezeigt und den anderen davon erzählt hat, was er oder sie sich dabei gedacht hat, beenden wir unsere Malsession.

Glücklich – so kreativ ausgetobt verabschieden wir uns und fahren nach Hause. Wir freuen uns auf das nächste Treffen!

Ben J. Deiß, Freizeitassistent bei integration wien

Muffinsday!

Katharina kam zu mir in die Wohnung – unser gemeinser Plan war es, Muffins zu backen. Ich gestehe, ich bin keine Backkönigin, doch zum Glück hatte ich Katharina an meiner Seite – this girl has a plan!

Sie ist weitaus erfahrener im Teig kneten, vermischen und Zutaten mixen als ich. So geschah es, dass wir uns in der Küche wiederfanden, mit allerlei Zutaten. Mein vorzuweisendes Rezept war eher spärlich und deshalb wurde mächtig improvisiert. Katharina meinte, wir könnten ja auch noch Milch und Mohn dazutun und hiervon noch ein bisschen mehr, und davon noch etwas…. Das Bauchgefühl half uns die hoffentlich richtige Mischung zu finden.

Es wurde viel gelacht und gescherzt und ich muss wirklich sagen, diese Erfahrung hat mir die Angst vorm Backen genommen. 😃Wir gaben ein gutes Team ab im Muffinsbusiness! Während die Muffins in den Ofen mussten, machten wir es uns gemütlich und Katharina las mir Geschichten aus einem Buch vor.

Seht selbst, wie hübsch die Muffins geworden sind! Und geschmeckt haben sie ebenso gut!!

Claudia Prinz, Freizeitassistentin bei integration wien

APRIL

Meine Zeit bei integration wien

Im April 2011 begann meine Tätigkeit als Freizeitassistent für integration wien. Von Anfang an war es mir eine Freude, Mario, einen aufgeweckten, sehr aktiven jungen Mann bei verschiedensten Freizeitaktivitäten zu begleiten. Zu Beginn war es vor allem wichtig, gegenseitig Vertrauen aufbauen zu können. Wir besuchten Spielplätze in der näheren Umgebung, fütterten Enten, machten ausgiebige Spaziergänge und spielten Ball in der Nachbarschaft. Nach einigen Monaten trauten wir uns dann auch an weitere Ausflüge und die Öffi-Benützung heran. Monatlicher Fixpunkt wurde die integrative Disko in der Schlachthausgasse, wo Mario und ich Kontakte pflegen und das Tanzbein schwingen konnten. Auch Besuche im Schönbrunner Tiergarten, dem Wurstelprater, Eis essen am Stephansplatz oder Kino waren Highlights, die mir noch lange in Erinnerung bleiben werden. Die ansteckende Freude meines Klienten über für mich alltägliche Dinge rückte auch meinen Fokus auf kleine Schönheiten des Lebens zurecht.

Im Jahr darauf lernte ich mit Sandra meine zweite Klientin kennen. Zur damaligen Zeit noch Schülerin, konnte ich ihre persönliche Entwicklung und berufliche Integration in einer Werkstätte mit computergestützter Kommunikation bis heute miterleben. Die großartige Unterstützung und Offenheit ihrer Familie machte es uns einfach, alle (un)möglichen Aktivitäten auszuprobieren und Sandras hohen Unterstützungsbedarf zu vergessen. Wir besuchten Konzerte und Bälle, machten ausgiebige Rollstuhlwanderungen, tanzten. Unvergessen bleibt mir der Moment im Haus des Meeres, als Sandra das erste Mal in ihrem Leben einen Taucher im Haifischbecken sah, der über unseren Köpfen schwebte. Ihr Ausdruck änderte sich schlagartig und auch Stunden später war noch ein breites Grinsen in ihrem Gesicht.

Da habe ich begriffen, dass manche Momente ewig andauern. Sogar wenn sie vorbei sind dauern sie noch an. Manchmal kamen auch SchulfreundInnen von Sandra oder KollegInnen mit ihren KlientInnen mit zu kulturellen Aktivitäten wie Kino-, Theater- oder Museumsbesuchen. Gemeinsam die freie Zeit nutzen zu können, Kontakte zu pflegen und neue Freundschaften zu schließen ist ein essentieller Bestandteil des Konzepts von integration wien.

„Jeder Moment kann der Schönste sein. Man muss nur wissen, mit wem man ihn teilen will“.

Auch Vereinsaktivitäten wie regelmäßige Teamtreffen, Coachings, Seminare und Workshops sowie nette Gespräche mit engagierten KollegInnen haben mir immer großen Spaß gemacht. Der Zusammenhalt war stets spürbar und bei Fragen fand ich immer ein offenes Ohr. Die Entwicklung von integration wien vom kleinen visionären Projekt zu einer fixen

Größe im Wiener Assistenzgeschehen half generell das Recht auf die aktive Freizeitgestaltung eines jeden Menschen zu festigen. Nicht nur die steigenden Fördermittel und Assistenzzahlen, sondern vor allem die strahlenden Gesichter unserer KlientInnen zeugen von diesem Erfolg.

Nun startet nach dem Abschluss meines Studiums der Lebensmitteltechnologie ein neuer Lebensabschnitt für mich und mit dem Umzug in mein Heimat-Bundesland Vorarlberg endet leider auch eine schöne Zeit bei integration wien. Ich nehme viele spannende Erfahrungen mit und habe Sichtweisen kennengelernt, die meinen Horizont wesentlich erweiterten. Hierfür möchte ich allen Beteiligten Danke sagen!

DI Jochen Seewald, Freizeitassistent bei integration wien

Das ESI – Teamcoaching (empathisch, sympathisch, inklusiv)!

Das diesjährige Teamcoaching fand in den Räumlichkeiten von integration wien statt. Vor Beginn des Coachings stärkten wir uns bereits in der Küche und kamen dort auch schon ins Gespräch mit Lukas, dem Coach. Viele kannten ihn schon vom Outdoorpädagogikseminar, welches ein halbes Jahr zurückliegt. Alle waren fasziniert vom Namensgedächtnis von Lukas, da er uns alle noch kannte. Positiv wahrzunehmen war von Beginn an auch sofort, dass unser Coach den ganzen Tag mit uns interagierte und sich auch nicht einmal in den Pausen zurückzog; er war Teil unseres Teams und wirkte nicht wie eine externe professionelle Person. Bei der richtigen Begrüßung hatten wir alle auch großen Spaß, da Lukas vergessen hatte, sich vorzustellen, da er annahm, dass alle Beteiligten ihn schon kennen. Für die neuen KollegInnen stellte er sich dann doch noch kurz vor und dann starteten wir mit der Besprechung des heutigen Tagesablaufs, womit sich alle einverstanden erklärten.

Beim Themengebiet „Inklusion“ hatte unser Coach eine Aufgabe für uns vorbereitet. Wir mussten unsere Schuhe mit einer anderen Person tauschen und diese anziehen. Nach einer gefühlten Skepsis im Raum hatten wir alle aber große Freude dabei. Danach besprachen wir unsere Gefühle, die wir in den anderen Schuhen fühlten. Viele fühlten sich beengt, die anderen hatten viel Freiheit. Das Fußbett fühlte sich bei allen ungewohnt an und allgemein fühlten wir uns in anderen Schuhen „nicht willkommen“. Auch bei Menschen mit Beeinträchtigung ist es in unserer Gesellschaft so. Trotzdem wir jedoch in „anderen Schuhen steckten“ und sozusagen etwas beeinträchtigt waren, waren wir trotzdem dasselbe Team, das miteinander kooperiert und aktiv agiert.

Zu dieser Thematik diskutierten wir dann auch noch über die Begriffe „Sympathie“ und „Empathie“, deren Gemeinsamkeiten und Differenzen. Dazu gab es die unterschiedlichsten Begriffsdefinitionen, wir mussten jedoch feststellen, dass sich alle unterschiedlichen Definitionen der normativen Begriffsdefinition ähnlich sind. Bezüglich dazu stellte sich im Team heraus, dass jeder Mensch individuell ist in seiner Sichtweise, wir trotz allem aber alle Sichtweisen akzeptieren (können) und eine Gemeinschaft bilden.

Nach der Pause machten wir Gruppendiskussionen mit vier Themengebieten, unter anderem „Organisatorisches“ oder „Probleme mit den Eltern“. Nach den Diskussionsrunden fassten wir im Plenum die wichtigsten Punkte zusammen und es stellte sich heraus, dass beispielsweise beim Themengebiet „Organisatorisches“ viele offene Fragen auftauchten. Auch zu den anderen Punkten zeigten sich teilweise Probleme auf, zu welchen wir gemeinsam Lösungswege erarbeiteten. Da die Zeit jedoch dann bereits vorangeschritten ist, beschlossen wir, dass wir eine halbe Stunde dranhängen, damit wir noch zusammenfassen können, was wir gemeinsam mit unserer Teamleitung im nächsten Team besprechen wollen.

Bei der Abschlussrunde waren alle Beteiligten positiv gestimmt und wir stimmten alle überein, dass wir von diesem Teamcoaching viel mitnehmen können. Außerdem mussten wir feststellen, dass wir, obwohl wir in diesem Coaching eher allgemeine Dinge besprochen haben und nicht individuell auf jede/n KlientIn eingegangen sind, trotzdem in unserer Arbeit mit der/dem KlientIn viele Dinge umsetzen können. Wir hatten großen Spaß und freuen uns auf das nächste Zusammentreffen. Zusammenfassend kann man sagen: ***Egal, in welchen Schuhen man steckt, mit Empathie und Sympathie kann man inklusiv an jeder Gemeinschaft teilhaben!***

Kerstin Neuwirth, Freizeitassistentin bei integration wien

Kunst bewegt – der zweite Workshop

Im Kunsthistorischen Museum findet über mehrere Termine ein Kunstprojekt statt. Viele KlientInnen und FreizeitassistentInnen von integration wien begaben sich nun bereits zum zweiten Mal zum Seiteneingang des Museums, dann ging es gesammelt hinein. Das Atelier im Erdgeschoss ist ein einladender und sehr inspirierender Ort. In sämtlichen Ecken und Regalen warten begonnene Projekte auf ihre Fertigstellung. Zwei sehr engagierte Kunstvermittlerinnen kümmern sich um das Programm, aber auch um Erfrischungsgetränke.

Zunächst geht es mit Papier und Buntstiften beladen in den ersten Stock des Museums, um ein hunderte Jahre altes Gemälde abzumalen. Zu sehen ist ein jugendlich wirkender Amor, der im Begriff ist, einen neuen Bogen zu schnitzen. Dann ziehen wir weiter, um eine romantische Tanzgesellschaft auf Papier zu bringen. Die unterschiedlichsten grafischen Gebilde entwickeln sich auf unseren Papierstücken. Bei dieser Gelegenheit tut es auch gut, den zahlreichen RollstuhlfahrerInnen den prächtigen Stiegenaufgang aus der Nähe sehen zu lassen. Allzu oft sieht man als RollifahrerIn nur endlose schmale Gänge, die zu Liften führen. Da tun Marmorsäulen als Abwechslung nicht schlecht.

Etwas später sind wir alle wieder zurück im Atelier und wenden uns nun, nach einer kleinen Stärkung, einem neuen Projekt zu. Mit Wassermalfarben werden Regenbogen oder Landschaftsansichten gepinselt. Es gibt auch Material um Collagen anzufertigen, die schlussendlich gerahmt werden.

Die Zeit vergeht wie im Flug und nach ein paar Stunden künstlerischer Tätigkeit darf ein kurzer Ausflug in die Mahü (= Mariahilferstraße) nicht fehlen. Kunst braucht Muße, am besten mit Eis in der Hand.

Georg List, Freizeitassistenz bei integration wien

MAI

Rock‘n Roll ist richtig toll!

Die Idee ein integration-wien-**eigenes Bandprojekt** zu gründen entstand letztes Wintersemester in den Köpfen der Freizeitassistenten Antti und Eugen. Daher ist es kaum zu glauben, dass nach ein paar Wochen Konzeptarbeit mit Verena und einer Ausschreibung für die Bandmitglieder im Januar, die Proben jetzt schon seit zweieinhalb Monaten wöchentlich stattfinden.
Es entstanden zwei Bands – eine für EinsteigerInnen in die aktive Musikwelt und eine für schon fortgeschrittene, erfahrene MusikerInnen. Um Verwirrungen zu vermeiden bezieht sich dieser Blogeintrag auf das Erlebte der EinsteigerInnen-Gruppe.

Die ersten Proben im März begannen erst einmal damit sich kennen zu lernen und den musikalischen Geschmack auszutauschen. Beliebt sind unter den TeilnehmerInnen die verschiedensten Musikgenres, von Hiphop, Austropop, Schlager bis hin zu Rock,Pop und Sing-a-Songwriting. Anschließend war das Erkunden der Instrumente in dem vollausgestatteten Proberaum dran. Bei den ersten lauten Klängen der E-Gitarre aus dem Marshall-Verstärker leuchteten bei vielen die Augen auf und prompt befanden wir uns inmitten von energiegeladenen Improvisationen. Zunächst rotierten die Teilnehmenden an den Instrumenten und jeder konnte einmal das Schlagzeug, die E-Gitarre, den E-Bass, das Keyboard oder den Gesang durch eines der Mikrofone ausprobieren, bis schließlich nach einigen Wochen jeder sein(e) Lieblingsinstrument(e) gefunden hatte.

Wir testeten gemeinsam die verschiedenen Grundlagen von Musik aus die wichtig sind, wenn man in einer Band zusammenspielt: Laustärke, Tonhöhe, aufeinander hören, Solos spielen, aber auch zuhören und das Spiel der anderen genießen. Besonders Spaß gemacht haben die Momente, wenn es keine Regeln gab und „einfach laut drauf losgerockt“ werden durfte. Da konnte es schon mal vorkommen, dass ein Bassist auf dem Boden kniet und so stark in die Saiten greift, dass er davon Blasen an den Fingern bekommt. Gerade durch die freien Spiele entstanden spannende, treibende gemeinsame Rhythmen, die freudig die Gesichter erhellten und einen euphorisch in die Probepausen der insgesamt 1,5-stündigen Termine gingen ließen. In diesen Pausen kann jeder einmal durchatmen, es entstehen neue Liedideen, eigene Songtexte, oder es wird einfach gequatscht und herumgewitzelt. Besonders beliebt waren unter den Teilnehmenden auch die HipHop-Jams, bei denen man frei vom Herzen jeden Text rappen durfte, der einem spontan einfiel und auch bekannte Songs wurden schon erfolgreich gecovert (hoch im Kurs: 99 Luftballons).

In den kommenden 1,5 Monaten wollen wir die nun bekannten Spielformen vertiefen, den einen oder anderen Song fertig proben (die aktuelle Neukomposition heißt „Rock‘n Roll ist richtig toll“) und einfach viel Spaß beim gemeinsamen Musizieren haben, bevor wir in die Sommerpause starten.

Durch „Spaß haben beim Musizieren und Rock´n Roll!“ lässt sich’s einfach gut leben!

Eugen Luz und Antti Kaikkonen, Freizeitassistenten bei integration wien

Kunst bewegt – die Entdeckungsreise im Kunsthistorischen Museum geht in die 3. Runde

Es war wieder mal Zeit für die nächste Entdeckungsreise im Kunsthistorischen Museum. Der letzte Termin vor der Vernissage war angekommen. Nachdem alle nach und nach eingetrudelt sind, haben wir uns gleich wieder mitten ins Geschehen – das Museum – gemacht.

©Nick Mangafas / Hunger auf Kunst und Kultur

Dort waren wir dieses Mal auf der Suche nach KünstlerInnen, die sich selbst in ihrem Element, dem Malen, in einem Bildnis dargestellt haben. Wir gelangten zum Bildnis vom niederländischen Jan Vermeer, der sich selbst malend und seine Muse namens Klio posend dargestellt hat. Clara kannte wohl schon das Bildnis, und wusste gleich, dass es sich bei Klio um seine inspirierende Muse handeln müsste. Bevor es ran an die Stifte ging, besprachen wir erstmal das Gemälde. Zu sehen war der Künstler Jan, der vor einer Staffelei mit Leinwand saß, um die vor ihm sitzende Klio mit ihrem blauen Lorbeerkranz abzumalen. Besonders auffallend waren die kräftigen blauen Farben und wir fragten uns, wie die KünstlerInnen damals zu solch kräftigen Farben kamen.

©Nick Mangafas / Hunger auf Kunst und Kultur

Ilona erklärte uns wie man eigentlich Farben herstellt und dass es 3 Grundfarben gibt, woraus man alle möglichen Farben selbst mischen und herstellen kann. Rot, Gelb und Blau werden so aus verschiedensten Rohstoffen, wie Erde, Stein, Blumen mit Eiern und Leinöl vermischt. Nachdem wir alle das Bild abgezeichnet haben, bekamen wir erstmal Kuchen und Co. im Atelier. Bevor die nächste Malsession losging, durften wir erstmal rotes, gelbes und blaues Farbpulver mit Ei vermischen um unsere eigene Farbe herzustellen.

©Nick Mangafas / Hunger auf Kunst und Kultur

Da wir alle schon eingespielte und geübte KünstlerInnen sind, durften wir schon wie Profis an echten Leinwänden auf Staffeleien mit selbsthergestellter Farbe malen. Die Zeit verflog wieder einmal ziemlich schnell. Zum Schluss wurden noch alle KünstlerInnen mit ihrem/seinem Bildnis fotografiert. Da war auch schon der kreative und spannende Nachmittag, der uns sicher noch länger in Erinnerung bleiben wird, wieder vorbei. :)

Simone Fidler, Freizeitassistentin bei integration wien

Team Herzilein auf Entdeckungsreise im Schönbrunner Zoo

In Hietzing trafen Vio und ich auf Sandra und Ronja. Nachdem Ronja und Sandra die Hürde des defekten Aufzuges der U4 Station gemeistert hatten, rollten wir los. Das Wetter war sonnig und wir freuten uns bereits auf die vielen verschiedenen Tiere.

Im Zoo zog es uns als erstes zu den Panderbären, welche genüsslich ihren Bambus verspeisten. Auf unserer Entdeckungsreise durch den Zoo kamen wir an den Löwen vorbei, die es sich in der Sonne gemütlich machten. Inspiriert von dem zufriedenen Dasein der Löwen, wollten auch wir uns etwas entspannen. Wir machten es uns auf einer Bank mit Blick auf das Löwengehege gemütlich und verputzten unsere Jause.

Nach unserer Stärkung machten wir uns direkt auf den Weg zu den Geparden, die bevorstehende Fütterung wollten wir nicht verpassen. In die erste Reihe geschummelt hatten wir einen super Blick auf die Geparden, während sie ihre ergatterten Fleischstücke verspeisten.

Auf unserem Weg durch den Zoo kamen wir an einer Schminkstation vorbei, Vio malte uns Herzen auf unsere Handrücken als Erkennungszeichen. **So machten wir uns als Team Herzilein auf den Weg zu den nächsten Tieren.**

Weitere Highlights unseres Zoobesuches waren die Robben, die im Wasser herumtollten und lustige Laute von sich gaben, die Affen die sich von Ast zu Ast schwangen und der Eisbär, der sich ein Bad genehmigte.

Langsam wurden wir müde und entschieden uns als letzte Station für die Elefanten. Mal wieder in die erste Reihe geschummelt hatten wir einen guten Blick auf einen kleinen Elefanten der zuerst mit einer Reifenschaukel spielte und sich dann um die Zeit zu vertreiben mit den älteren Elefanten anlegte.

Ronja und Sandra machten sich auf den Heimweg und Vio und ich entschieden uns den Nachmittag mit ein paar Eiskugeln ausklingen zu lassen.

Sabrina Peceny, Freizeitassistentin bei integration wien

Ein vielversprechender Discoabend

Es war Freitag später Nachmittag, und was könnte es da Besseres geben, als in die Disco zu gehen?

Der Club 21 bietet da so eine tolle Möglichkeit, und zwar gibt's an Freitagen immer Disco für Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen mit allem Drum und Dran… Ich holte Liisa ab und wir fuhren mit den Öffis zur Währinger Straße. In der U-Bahn-Station entschieden wir uns noch, dass ich Liisa schminken sollte, bevor wir in die Disco gingen! Ganz spontan machte ich sie also noch ein wenig schick. Das Endergebnis war eine strahlende, wunderhübsche Liisa, bereit, um jedem Mann den Kopf zu verdrehen! 😉

Nachdem wir die U-Bahnstation verlassen hatten spazierten wir noch durch die Gegend, quatschten über Gott und die Welt und hielten die Augen offen für ein nettes, kleines Café, in dem wir's uns gemütlich machen könnten. Jedoch hatte nichts offen, was barrierefrei zugänglich war – na gut, flexibel wie wir sind, gingen/fuhren wir halt ein paar Runden durch die Gassen, bis wir uns dann in Richtung Club 21 aufmachten. Der sperrte nämlich erst um 18:30 Uhr auf. Dort angekommen trafen wir schon auf eine Gruppe wartender Menschen und kamen ins Gespräch. Nach ein paar Minuten wurde die Tür geöffnet und wir betraten das Café des Club 21. Es waren schon einige Discobegeisterte da, und es wurden immer mehr!

Wir zogen unsere Jacken aus, bestellten uns was zu trinken und zu essen und machten es

uns gemütlich. Nach ein paar Minuten hatten wir einige liebe, interessante Menschen kennengelernt und mit ihnen geplaudert. Nachdem wir fertig gegessen hatten, gingen/fuhren wir in den Discoraum. Dort war die Musik schon voll im Gange; der hauseigene DJ legte abwechslungsreiche Musik auf, da war für jeden etwas dabei!

Jetzt war es Zeit für die Tanzfläche! Wir bewegten uns zur Musik und genossen die entspannte Stimmung. Es dauerte nicht lange, da wurde ein junger, sympathischer Mann im Rollstuhl zu uns auf die Tanzfläche gebracht. Er konnte nicht sprechen, aber er verstand uns sehr gut und konnte sich mit Kopfnicken oder –schütteln verständigen. Liisa und er begannen zu kommunizieren, und ich merkte gleich die Funken zwischen den beiden… Liisa und ich rätselten, wie er denn wohl hieße und fragten ein paar Namen durch. Wir einigten uns, dass Alex am besten zu ihm passe. Wir staunten nicht schlecht, als eine Betreuerin auf die Tanzfläche kam und ihn fragte: „Alex, magst du was trinken?"

Nach einiger Zeit bemerkte ich, dass Liisa und Alex sich gut verstanden und sich sehr zu einander hingezogen fühlten. Ihre Rollstühle standen sehr nahe zueinander, waren ihnen jedoch im Weg, so dass sich die beiden nicht näher kommen konnten. (So sehr sie es auch versuchten!)
Da kam mir die spontane, verrückte Idee, Liebesbotin zu spielen… Nachdem ich Liisa und Alex gefragt hatte, ob sie sich gerne einen Kuss geben würden, hob ich Liisas Rollstuhl hinten hoch und kippte ihn leicht zur Seite, sodass sich ihre und Alex' Lippen berühren konnten!

Was für ein Erfolg! Es ist zu beschreiben unmöglich, wie ihre Augen danach strahlten. Es wurde gelacht, gerufen, gejuchzt, mit den Händen getanzt. Da wusste ich, wir waren zur richtigen Zeit am richtigen Ort.

Im Laufe des Abends trafen wir noch ein paar Bekannte. Ein Freund von Liisa aus ihrer Werkstätte war da, und ich kannte zwei liebe Leute aus einer anderen Werkstätte. Wir hatten viele nette, interessante und lustige Unterhaltungen, bis ein Mädchen, das wir dort kennenlernten, ein Gemeinschaftsfoto mit uns machen wollte. Tolle Idee!
So begab sich dann eine ganze Gruppe an RollstuhlfahrerInnen sowie ein paar gehende Menschen hinaus ins Café, wo wir uns aufstellten und ein paar Fotos von uns knipsten! Das war ein Spaß… Wie gut, dass wir die Erinnerungen dieses Abends auf Bildern festhalten konnten. Das Mädchen stellte als Hintergrundbild ihres Handys sogar ein Foto von Liisa, Alex und mir ein.

Leider verging uns die Zeit viel zu schnell. Wir hatten jede Sekunde genossen und versprachen uns, bald wieder zu kommen. Aber jetzt war es Zeit heimzufahren. Wir zogen uns an, verabschiedeten uns von allen und machten uns auf den Weg zur U-Bahn. Am Nachhauseweg beschrifteten wir noch ein Foto von Liisa und mir, das wir ihrem Vater zum Geburtstag schenken wollten. Dann ließen wir den Abend Revue passieren. Liisa sagte, dass sie mit diesem Abend ihren ersten Kuss hatte, und dass der Abend für sie unvergesslich bleiben werde. Damit war sie definitiv nicht die einzige.

In Liisas Wohnung angekommen überreichten wir ihrem Vater das Foto, welcher sich sehr darüber freute. Wir erzählten ihren Eltern von dem erfolgreichen Abend und plauderten noch ein wenig.
Als ich zurück in meine WG fuhr war ich müde aber erfüllt. Das war ein Abend, wie man ihn nicht alle Tage hat. Bereichernd, witzig, einzigartig, interessant – und ich war stolz, meine Rolle als Liebesbotin so erfolgreich ausgeführt zu haben. 😃

Club 21, wir beehren dich gerne wieder!

Angelika Zach, Freizeitassistentin bei integration wien

JUNI

Fest der Nachbarschaft

Der 3. Juni hatte es in sich, schönes Wetter, gute Musik und leckeres Essen. Das Fest der Nachbarschaft im Nibelungenviertel zeigte, dass gemeinsam feiern lustiger ist als alleine.

„Gemeinsam statt einsam“ war das Motto, und es war ein voller Erfolg. Spiel und Spaß für jedes Alter. Es gab viele interessante Dinge zu entdecken, ob man Golf spielen wollte oder mit dem Rollstuhl durch einen Parcours düsen, und danach sich mit Leckereien den Bauch vollschlagen. Während man entspannt der talentierten iwi-Band „Monkeys of Earth“ lauschte, die uns mit ihren tollen Liedern einheizte. Die 2016 gegründete Band brachte das Publikum mit ihren Liedern wie „Hey!HO!Let’s go!“ zum Rocken. Für ruhigere Stimmung sorgten „Some like it hot“, „Scheinbar“, Gottfried Gfrerer“ und „Orges Duo“.

Abgesehen von der iwi-Band war integration wien auch mit einem Info-Stand und dem Rolli-Parcours mit von der Partie. Mit Rollstuhl an den Hindernissen vorbei, während die Zeit von unserer Stoppuhr-Assistentin Liisa gemessen wurde. Achtung – fertig – LOS! Der oder die Schnellste bekommt einen Preis! Links, rechts, links, schnell bei den Schachteln vorbei .. und im Ziel!

Verflucht. schon wieder mit dem Rollstuhl hängengeblieben? Na dann, doch lieber zur, aus gefundenen Gegenständen kreierten, Golfanlage, oder einfach nur sitzen und den Tag genießen.

Leider gehen alle guten Dinge einmal zu Ende und so auch das Nachbarschaftsfest. Aber wir dürfen uns auf nächstes Jahr freuen, da heißt es wieder „Miteinander & füreinander“.

Ronja Steinkogler, Freizeitassistentin bei integration wien

Alles was das Herz begehrt – Kuchen und Lego“ – Familienfest integration wien

Am 10. Juni war es wieder einmal soweit. Es fand ein weiteres Fest vom Verein integration wien in der Krakauerstraße 19 statt. In diesem sehr neuartigen Teil von Wien gab es schon mehrere Feste und Veranstaltungen. Dieses Mal war es ein Familienfest. Es gab mehrere Stationen, welche verschiedene Aktivitäten und spielerische Aufgaben anboten. Wir AssistentInnen waren auf die Stationen aufgeteilt und betreuten diese.

Angeboten wurde zum Beispiel eine Station, wo man unter anderem mit Legosteinen spielen und aus anderen Bausteinen verschiedenste Figuren anfertigen konnte. Die Beutreuung dieser Station war meine Aufgabe, was mich sehr erfreute, da ich selber in meiner Kindheit (und auch heute noch) ein großer Fan dieser bunten Bausteine aus Dänemark war. Der Andrang zu „meiner“ Station war entsprechend groß.

Weiters gab es Stationen wo man mit diversen Musikinstrumenten (hauptsächlich Trommeln) musizieren konnte, eine Station wo man sich Deo selber herstellen konnte und eine Station zum selber schminken und geschminkt werden. Die Stationen fanden alle guten Anklang und waren entsprechend gut besucht.

Ein Highlight war natürlich auch das sehr reichhaltige Kuchenbuffet. Von dem Streuselkuchen schwärme ich heute noch – allerdings war mir danach ein bisschen übel, vermutlich habe ich zu viel erwischt.

Die Veranstaltung war gut besucht, viele der Jugendlichen und Kinder kamen mit Vater oder Mutter oder beiden Elternteilen. Ich bin selber ein großer Fan solcher Veranstaltungen. Frei nach dem Motto, „in der Gruppe macht es mehr Spaß“ ist es meist witziger wenn man in der Gruppe Aktivitäten im Rahmen der Freizeitassistenz nachgeht. Gruppenaktivitäten kommen meiner Erfahrung nach auch immer sehr gut bei unseren Jugendlichen an. Dies gilt natürlich auch für solche Feste. Die Leute lernen sich untereinander besser kennen und Freundschaften werden geschlossen. Ich genieße auch die Zusammenarbeit mit meinen Kollegen.

Maximilian Schauer, Freizeitassistent bei integration wien

AssistentInnen-Coaching (Landart)

Ein sonniger und ruhiger Samstagvormittag wartete auf uns bei unserem Workshop in der frischen Bergluft in Gumpoldskirchen.

Wir haben uns alle um 09.45 Uhr am Bahnhof Gumpoldskirchen getroffen. Alle sind mit de, Zug vom Hauptbahnhof und/oder von Bahnhof Meidling Richtung Bahnhof Gumpoldskirchen weggefahren. Es waren nicht nur die FreizeitassistentInnen sondern auch BetreuerInnen vom Teilbetreuten Wohnen dabei! Der Workshop-Leiter hat auf uns am Bahnhof Gumpoldskirchen gewartet. Wir haben uns gleich auf 2-3 Bänken neben dem Bahnhof gesetzt und wurden von Lukas begrüßt. Als kurzen Einstieg in das Seminar gab es eine kurze Vorstellungsrunde von allen Anwesenden und von Lukas selbst.

Dann hat er uns gesagt, dass wir 10-15 min zu Fuß am Berg raufgehen. Bevor wir hinauf am Berg, wo es entlang der Straße auch sehr ruhige und gemütliche Heurigen gab, gingen, bat er uns, sich in 2er oder 3er Gruppen zu bilden. In der Gruppe ging es dann um das Thema Inklusion. Wie wir es in unserer Arbeit mit unseren KlientInnen erleben.

Wie wir den Ort, wo auch unser Workshop mit tollen Ausblicken über Gumpoldskirchen stattfand, erreichten, hat jede Gruppe über Inklusion gesprochen, was man darunter versteht, wie man es erlebt, bezogen auf die Arbeit mit unseren KlientInnen.

Dann sind wir wieder in 2er Gruppen gegangen. Die Gruppen haben sich dann entfernt voneinander einen Platz ausgesucht. Die Gruppen wurden gebeten, nach 20-30 Min wieder am Stammplatz zurückzukommen.

Die Gruppenaufgabe war folgende: man sucht ein oder mehrere Holzstück/e im Wald. Man macht daraus ein Kunstwerk und man spricht drüber, was für Gruppengedanke/n hinter diesem Kunstwerk steckt/en.

Nach 20-30 Min haben wir uns wieder am Stammplatz getroffen. Dann sind wir alle gemeinsam zu der/m jeweiligen Station/ Platz gegangen, wo die Gruppen ihre Kunstwerke gebastelt/ angeschafft haben.

Zuerst haben die anderen Gruppen (nicht die Gruppe, die das Kunstwerk gemacht hat) über das Kunstwerk gesprochen und sich die Vermutung/Annahme geäußert, was die Idee dahinter ist. Dann hat selbst die Gruppe über das Kunstwerk und die dahintersteckende Idee gesprochen! Man hat bei jeder Station ca. 10-15 Minuten gebraucht bzw. über das Kunstwerk gesprochen, bis man fertig war.

Es war echt ein sehr interessanter Vormittag mit vielen offenen Diskussionen. Es wurde auch sehr kritisch innerhalb der Gruppen gesprochen, was ich als eine sehr tolle Sache in einer Organisation fand! Man hat die Motivation und den Mut, über viele Dinge offen zu sprechen, bei allen Anwesenden gemerkt!

Es war echt ein tolles und interessantes Seminar! Danke!

Olsi Baholli, Freizeitassistent bei integration wien

„Kunst belebt" – Kunstworkshop, der Vierte

….mit darauf folgender Abschlussveranstaltung "Kunst bewegt "

Bei strahlendem Sonnenschein und schweißtreibender Hitze am Donnerstag den 23. Juni 2016 haben wir (Clara und Vera) uns gemeinsam mit allen TeilnehmerInnen des Kunstworkshops „Kunst bewegt" getroffen und im Kunsthistorischem Museum Wien die Abkühlung genossen.

Als bunt gemischte und interessierte Gruppe sind wir den 2 Kunstvermittlerinnen, Ilona und Andrea, durch die großen Hallen und Gänge gefolgt. Das Thema „ausgelassene und ernste Feste feiern" hat uns unter anderem durch das alte Ägypten und ins alte Griechenland geführt. Näher betrachtet und besprochen wurde die Statue vom Gott des Weines „Dionysos". So nebenbei fanden wir TeilnehmerInnen besonders den kühlen Marmorboden in diesem Raum schön und angenehm, als wir den letzten Eintrag ins Reisetagebuch gestaltet haben.

Nach der künstlerischen Arbeit kam die wohlverdiente Pause im Atelier bei Kaffee, Saft, Obst und verschiedenen Leckereien. Gestärkt ging es dann in den Endspurt: zu handgemachten Tonarbeiten oder zur Malerei. Hierbei gelang es, wie zum Beispiel im Fall von Clara, die letzte Skepsis, die im Allgemeinem zur Kunst bestand, zu überwinden. Sie war so positiv überrascht vom künstlerischen Arbeiten da es ein „anderes arbeiten" ist, wie sie sagt. Am liebsten würde sie sich jetzt schon gerne beim nächsten Workshop anmelden.

Nach Abschluss der letzten Kunstwerke versammelten wir uns als WorkshopteilnehmerInnen, und ab diesem Zeitpunkt auch als Künstler der Abschlussveranstaltung, auf den Stufen im Eingangsbereich des KHM, um unsere Gäste zu empfangen. Hier entstand auch das Gruppenfoto.

Über eine Stunde wurde sich dann Zeit genommen, um im Atelier mit Familie und Freunden bei einem Sektempfang zu feiern. Das Gelernte wurde geteilt, entstandene Kunstwerke hergezeigt und erklärt.

Nach rückblickenden Gesprächen bleibt zu sagen, dass jeder Teilnehmer und jede Teilnehmerin für sich viel mitnehmen konnte. Vor allem die Erfahrungen wie zum Beispiel einfach eine Stück Ton in die Hand zu nehmen und etwas entstehen „zu lassen“ und erst anschließend zu interpretieren ohne konkrete Planung oder Vorstellung zeigt neue Wege. Eine erfrischende Abwechslung zu eingefahrenen Mustern im Alltag. Wir (Clara und Vera) hatten viel Spaß!

Danke an dieser Stelle an die Initiative „Kultur-Transfair“ – Hunger auf Kunst und Kultur!

Vera Marschnig, FreizeitassistentIn bei integration wien und Clara Ringmuth, Nutzerin der Freizeitassistenz

Alle Fotos von Nick Mangafas / Hunger auf Kunst und Kultur

JULI

Bunte Nachmittage mit Christina

Gerne schaukeln wir in Parks, so hoch wir können, das macht Spaß.

Wir gehen auch regelmäßig ins Kaffeehaus und genießen dort Schokokuchen, oder andere Köstlichkeiten. Manchmal ist es auch ein Schokomuffin oder sogar eine Fruchtschnitte. Und gerne sind wir in Gesellschaft von anderen iwi-Mitgliedern – auf dem Foto zu sehen sind Antti und Kathi.

An unseren Nachmittagen spielen öffentliche Verkehrsmittel eine wichtige Rolle, und wenn die Farbe des Zuges zum Luftballon passt, ist es eine riesen Freude!

Daniela Lechner, Freizeitassistentin bei integration wien

Monkeys of Earth – Die iwi-Band

„Ihr könntet uns nicht zum Affen machen, denn wir SIND die Affen!“

Monkeys of Earth ist der neue, frische Wind am Wiener Rockhimmel. Die fünf MusikerInnen sind durch das Bandprojekt von integration wien zusammengekommen. In dem Zeitraum von vier Monaten haben sie jede Menge Lieder geübt und schon mehrmals die Bühne gerockt.

Die Monkeys covern mittlerweile bekannte Rock und Punk Classics von Ramones, ACDC und The Scorpions. Ein eigenes Lied haben sie auch schon und im neuen Semester im Herbst wird weiter komponiert. Im Konzert spielen sie mit einer Stimmung und Selbst-bewusstsein, als hätten sie schon jahrelang zusammen gespielt. Gleich nach dem ersten Auftritt haben sie vier weiteren Konzertangeboten gekommen.

Die Bandmitglieder muss man natürlich vorstellen: Philipp ist mit seiner E-Gitarre für die brüllenden Riffs und weinenden Solos zuständig. Schlagzeuger Johannes hält den Rhythmus unter Kontrolle und schaut, dass es nie zu leise wird. Laura ist die geschickte klassische Pianistin, die ihre Virtuosität auch zu Rock´n´Roll einpassen kann. Die Sängerin Manu braucht keine Worte, um das Gefühl der Lieder auszudrücken. Der Bassist und Rampensau McRon spielt die tiefe Tönen und animiert das Publikum mit seinen lässigen Zwischensprüchen.

Die Band ist jetzt auf einer kurzen Sommerpause, im September gibt es weitere Konzerte. Die Auftritte und Nachrichten findet ihr auf unserer Facebookseite HIER.

Antti Kaikkonen und Eugen Luz, Freizeitassistenten bei integration wien

Hoch hinaus mit dem Riesenrad

Julia und ich treffen uns regelmäßig und haben schon viel gemeinsam erlebt: Spazieren am Donaukanal, eine Fahrt mit dem Heurigenexpress am Kahlenberg, Kino- und Theatervorführungen, Museumsbesuche und vieles mehr. Was bleibt denn da noch an Freizeitaktivitäten übrig? Ganz recht: das, woran jeder Tourist als erstes denken würde – eine Fahrt mit dem Riesenrad!

Also machten wir beide uns auf zum Prater. Der freundliche Mann an der Kasse gab uns prompt einen großzügigen Rabatt und auf ging‘s in den ansprechend gestalteten Vorraum mit Gondeln und Wandmalereien, die Julia begeistert bestaunte. Dann reihten wir uns in die Touristenwarteschlange vor den Gondeln ein und hatten besonderes Glück: wir bekamen eine Gondel ganz für uns allein! Das war ein Spaß und ein Genuss, Wien in seiner Pracht zu überblicken. Julia tat ihre Begeisterung lautstark kund und jauchzte vor Freude. Anschließend rundeten wir unseren Ausflug mit einer Einkehr in einem netten Straßencafé ab.

Maria Weinhandl, Freizeitassistentin bei integration wien

AUGUST

Die Nachbarschaft kommt ins Rollen

Am Freitag, den 3.6. 2016 war ein großes Spektakel geplant, welches immer einmal jedes Jahr stattfindet: Es ist der Tag, an welchem sich am Kriemhildplatz im Nibelungenviertel jedermann versammelt, um einfach schier unendliche Bande zu knüpfen. Es sind dies Vorteile für Alt und Jung, Mann und Frau, Arbeiter und Direktor: Die Rede ist von unserem großen Nachbarschaftsfest!

Dieses Mal würde mich eine ganz besondere Aufgabe treffen: Gemeinsam mit meiner Ersatz- Assistentin Vera war ich bei einem Stand eingeteilt worden. Ich sollte mit ihr gemeinsam die Zeiten der Rollstuhlfahrer messen; genauer von all den Kindern, die sich bei einem speziellen Parcours versuchen wollten. Tatsächlich waren teilweise richtige Raser dabei, der Schnellste brauchte genau 18 Sekunden – obwohl er noch nie zuvor in einem Rollstuhl gesessen war. Zum Vergleich: Die Langsamsten brauchten knapp zwei Minuten! Aber natürlich ließen es sich Vera und ich auch nicht nehmen, selbst einen Versuch zu starten: Ich wurde immerhin Achter, es wäre sogar noch Potenzial nach oben gewesen. Doch da fehlte mir die Kraft in den Armen! Vera meinte selbst noch später, ich hätte auch ein paar motorische Schwierigkeiten. Und die muss es ja wissen! Immerhin arbeitet sie ja jeden Tag mit Senioren zusammen. Und sie war selbst Zweite!

Dann kam noch kurz der Moment, in dem meine eigene Mama mit Verena und Sabine ein bisschen ins Reden kam: Es ging um all die Fortschritte, die ich in den letzten über vier Jahren gemacht hatte. Und natürlich um all diejenigen, die ich noch machen könnte. Wie zum Beispiel am Attersee oder am Annaberg übernachten! Das klingt ja nicht schlecht. Und während die eine Gruppe Kinder sich gerade beim selbstimprovisierten Minigolf-Parcours vergnügte, trudelten auch schon die nächsten Rollstuhlgäste ein!

Eine Frage stellen Sie sich jetzt sicherlich: Wo genau war Antti zu dem Zeitpunkt? Antwort: Hier! Nur eben gerade mit seinen Klienten beschäftigt. Allerdings sollte er später eine wichtige Rolle spielen: nicht nur, weil er uns eine finnische Studienkollegin namens Laura vorstellte (eine extrem liebevolle, brünette Jugendliche, der ich natürlich sofort den lustigen Finnenwitz im Gasthaus erzählen musste). Nein, seine Rolle an jenem Tag war ebenso entscheidend wie die auf der Bühne der Stegreifkomödie:

Der Regen setzte nämlich ein, es schüttete wie aus Eimern. Daher wurde ganz einfach beschlossen, dass wir eine kurze Pause machen und die Flucht ergreifen würden. Dazu war es natürlich notwendig, alles ganz fein säuberlich einzupacken.

Vera beschloss nach einer langen Diskussion, die Liste mit den Zeiten mitzunehmen. Dann könnten wir im Büro alles berechnen und dann zur Siegerehrung im Trockenen zurückkehren. Als wir vier (Verena, Vera, Sabine und ich) jedoch klatschnass im Büro ankamen, stellten wir fest: Der liebe Herr Antti hat diese Liste einfach wieder rausgenommen ohne uns Bescheid zu geben. Damit mussten die arme Vera und ich wieder zurückkehren, ohne dabei schon ganz stolz unsere Sieger präsentieren zu können…

Deshalb war unsere nächste Amtshandlung – Gott sei Dank wieder im Sonnenschein – natürlich die Berechnung der Zeiten. Dabei wurde ich nun ein bisschen hektisch: Würde ich wirklich einen Preis bekommen? Nun, im Normalfall nicht. Denn nur die ersten fünf würden einen erhalten. Da ich nur Achter war, musste ich folglich auf das Ausscheiden von mindestens drei Leuten hoffen.
Nachdem Antti, Vera und ich uns den Genüssen der Bar hingegeben hatten, meinte unsere Frau Physio, sie müsse nun unbedingt nach Hause. Gut, es war ja schon acht Uhr. Aber erstens konnte sie sich dadurch ihre Prämie in die Haare schmieren. Und zweitens käme mit viel höher Wahrscheinlichkeit zu mir gelangen. Aber bitte!

Und da folgte zunächst noch ein genialer Auftritt eines genialen Slide-Gitarristen. Ich habe ja noch gar nicht erwähnt, wie eindringlich und wie ergiebig die musikalischen Einlagen an diesem Tag waren. Und dieser Gitarrist konnte ALLES spielen; er vermochte mit der Geschwindigkeit eines Jumbo-Jets einfach auf seine Gitarre einzuhämmern wie kein Zweiter. Und dennoch musste er bald zwangsläufig Platz machen für die Siegerehrung. Zunächst müssen die Teams des Minigolfs ihren Preis abholen. Ein paar ergattern T-Shirts und selbstgestaltete Taschen. Doch es sind herzlich wenige, die hier noch nach vorne gehen. Dies scheint eine sehr positive Tatsache zu sein, vielleicht komme ich ja noch zu einem kleinen Preis.
Dann beginnt unsere Rubrik: „Markus? Michi?“, schreit die Moderatorin ins Mikro. „Maggie? Wer ist Maggi? Oder Meggy?“. Was dies nur bedeuten mag, schmunzle ich. Na klar: Da ertönt schon ein lautes: „Matthias?“. Und mit dem Sprung eines Schlierenzauer erhebe ich mich förmlich vom Bürgersteig, trabe zu ihr hin und erhalte tatsächlich ein unvorstellbares Geschenk: Eine DVD! Diese Dokumentation, „Was wir nicht sehen“, wurde dann natürlich Vera ganz schön unter die Nase gerieben.

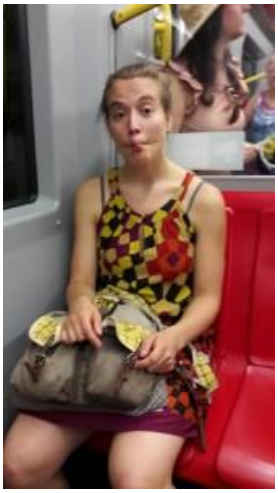
Was aber hatte dieses Fest unseren Nachbarn gebracht? Antwort: Nicht wenig! Neue Freundschaften wurden geschlossen, alte gestärkt – und, wer weiß, vielleicht sind sogar neue Projekte gesponnen worden!

Matthias Ledoldis, Nutzer der Freizeitassistenz

Ein Tag im Gänsehäufel

Während Antti seinen Urlaub in Finnland verbringt, genießen Kathi und Dani einen sommerlichen Tag in Wien: Wir haben uns um 10 Uhr zum Frühstück getroffen. Danach wollten wir schwimmen gehn und sind deshalb in's Gänsehäufel gefahren.

Auf der Fahrt in der U-Bahn haben wir lustige Grimmassen geschnitten.



Als wir dann das kühle Wasser genießen konnten waren wir sehr glücklich. Es war schönes Wetter. Wir sind getaucht und haben Unterwasser Rollen gemacht und uns gegenseitig auf den Schultern getragen. Wir hoffen, dass wir bald einen Gruppenausflug ins Gänsehäufel machen! Das wird ein Spaß!

Daniela Lechner, Freizeitassistentin bei integration wien

Die wunderbare Aussicht vom Café Steffl

Es ist immer fein, sich zusammenzutun und gemeinsam Dinge zu unternehmen. An diesem Samstag Nachmittag waren Ralf mit Georg und Christina mit Dani unterwegs.

Wir vier haben uns am Stephansplatz getroffen und sind dann, es war ein Geheimtipp von Christina, mit einem Glas-Lift mitten in der Kärntnerstraße hinaufgefahren und haben dann dort oben die Aussicht und ein Eis beziehungsweise Palatschinken genossen. Die Bedienung war so freundlich und machte ein paar Schnapschüsse, die jetzt hier im Blog stolz präsentiert werden können.

Es ist ein sehr schönes Gefühl sich treiben zu lassen und ohne großen Genierer direkt vom Arbeiterstrandbad in eine noble Dachterrassen Bar reinzukrachen. Voll inklusiv, das Ganze.

Daniela Lechner und Georg List, FreizeitassistentInnen bei integration wien

SEPTEMBER

Ein perfekter Sommertag

Schon letztes Mal haben wir die Idee geboren, mal mit dem Boot auf der Donau zu fahren und heute setzen wir das endlich um!

Emre und ich treffen Thomas und Eugen bei der U-Bahn Station…zuerst wird noch gejausnet und dann geht's los! Auf der Donauinsel suchen wir uns einen Bootsverleih und borgen uns ein Motorboot aus – es passen genau vier Leute rein und wir fahren ganz schön weit, unter Brücken durch, sehen Leute, die am Rand Tauchübungen machen… Es ist eigentlich sehr chillig auf unserem Boot, nur auch sehr heiß.

Weil jeder mal Käptn sein will, wechseln wir immer wieder Plätze, das ist ein bisschen aufregend, funktioniert zum Glück aber gut 😉! Vor allem Thomas ist ein sehr engagierter Käptn, Emre braucht das nicht so, der lässt sich lieber herum chauffieren!

Als wir wieder sicher am Festland sind, gönnen wir uns noch was zu trinken und quatschen noch ein bisschen…irgendwie sind wir alle sehr überdreht und machen die ganze Zeit Witze 😀! Bei der U-Bahn trennen sich unsere Wege wieder, aber wir werden sicher bald wieder etwas zu viert unternehmen, es war wirklich ein sehr lustiger Tag!

Magdalena Frank, Freizeitassistentin bei integration wien

Ein geselliges Picknick bei der Gloriette

Nachdem Sabrina den Wunsch geäußert hatte, gerne neue Freunde kennen lernen zu wollen, vereinbarte ich mit Georg während eines AssistentInnen-Treffens im Juni, gemeinsam mit ihm und Ralf etwas zu unternehmen. Da Sabrina gerne mal wieder zur Gloriette wandern wollte und Ralf der Idee gegenüber recht aufgeschlossen war, trafen Sabrina und ich uns, nachdem ich sie zu Hause abgeholt hatte, also an einem wunderschönen Samstag Nachmittag Mitte Juni, mit Georg und Ralf an der U-Bahn Station Schönbrunn.

Nachdem wir alle gemeinsam bei Billa ein Paar Snacks für ein Picknick besorgt hatten, bot sich Sabrina und Ralf bereits auf dem Fußweg zum Schloss die Möglichkeit, sich etwas kennenzulernen, wobei Sabrina nicht sonderlich begeistert schien, dass Ralf kein großer Fan von Katzen ist. Da Sabrina selbst zwei Katzen hat und diese über alles liebt, konnte sie wenig Verständnis für Ralfs Einstellung aufbringen. Schließlich konnten sich die beiden jedoch einigen, dass Hunde etwas ganz Wunderbares sind.

Als wir schließlich beim Schloss angekommen waren, machten wir uns an den Aufstieg zur Gloriette, wo Ralf sehr bald seine Fitness unter Beweis stellte, indem er uns allen weit voraus war und stolz als Erster oben ankam.

Oben angelangt suchten wir uns ein Plätzchen für unser Picknick und ließen uns das mitgebrachte Obst und die Säfte schmecken, während wir den traumhaften Ausblick genossen. Ralf, der in erste Linie Chips und Süßes dabei hatte, war nach kurzem Zögern auch bereit, seine Leckereien mit uns zu teilen. Nachdem wir es uns so ordentlich gut gehen haben lassen machten wir uns auf den Rückweg und verabschiedeten uns an der U-Bahn Station.

Ich denke, dass alle beteiligten den Tag genossen haben und ich hoffe, dass sich etwas Ähnliches bald wiederholen lässt.

Leider haben wir es nicht geschafft uns alle vier festzuhalten, aber ich denke auf den Fotos ist trotzdem deutlich zu erkennen, dass wir alle einen schönen Tag hatten 😀

Michael Herder, Freizeitassistent bei integration wien

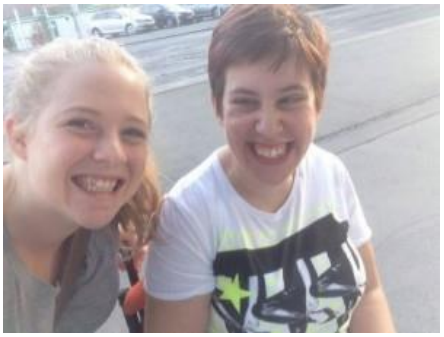
Tanzen führt zum Glücks-Flash und geilen Gefühlen!

Vergangenen Mittwochnachmittag, eigentlich wie an jedem anderen Mittwochnachmittag, mache ich mich auf den Weg zu Clara, um sie für den Tanzkurs abzuholen. Jedoch ist etwas anders. Schon bei der Begrüßung fallen mir eine angespannte Haltung und erwartungsvolle Augen auf. Clara ist, wie sie mir später erzählt, schon seit Tagen sehr aufgeregt und voller Vorfreude auf das heutige Training, weil der **ORF** mit dabei sein wird und **einen Betrag mit Interviews** angekündigt hat. Ohne zu zögern ist sie Feuer und Flamme für den Auftritt vor der Kamera.

Da der Weg ziemlich lang ist und quer durch Wien führt, haben wir in Straßenbahn und U-Bahn genügend Zeit, um über die bisherigen Tanzerlebnisse zu reden, uns auf die nette Truppe und die Tanzstimmung zu freuen und schon etwas einzustimmen.

Endlich in der Donaufelderstraße 101 angekommen, sehen wir schon am Parkplatz das ORF-Auto und wissen: es wird ernst. Plötzlich wird sie ganz still (wer sie kennt weiß, dass es nur in besonderen Fällen vorkommt) und wir betreten zuerst mal den Vorraum des **Loft 21 Tanzstudios**. In der Tür stehen bereits der Kameramann und der Tontechniker und drehen die ersten Aufnahmen. Es sind schon viel andere im Saal und tanzen bereits die einstudierte Choreographie. Man spürt direkt, wie sich die gesamte Gruppe zu Beginn von etwas kamerascheu bis hin zu hoch motiviert, alle Schritte richtig zu setzen, entwickelt.

Unter der Anleitung von Eva Loika konnte im Nullkommanichts ein gemeinsamer Rhythmus gefunden werden. Nach den altbekannten Aufwärmübungen, welche dieses Mal mit noch nie dagewesener Motivation gemacht wurden, ging es an unsere Choreographie.



Überglücklich fielen sich anschließend alle in die Arme und wirkten sichtlich erleichtert, alles so gut geschafft zu haben. Am Ende konnte jeder, der wollte, ein Interview geben und über seine bisherige Tanzerfahrung und seine Erlebnisse im Tanzkurs erzählen. Es wurde über geile Gefühle, den Vorteil dieser Gratis-Möglichkeit, Lieblingsmusik und das gemeinsame Spaß haben an der Bewegung gesprochen. Ebenso wurden Umarmungen ausgetauscht und ein Danke an Eva gerichtet. Stolz verließen wir am Ende das Tanzstudio und stellten fest, wie „glücksgeflasht" und gut gelaunt wir waren.

Vera Marschnig, Freizeitassistentin bei integration wien

Grillfest – Perfekter Sommerabschluss auf der Donauinsel

Mitte September war es wieder so weit, das jährliche **Grillfest** von integration wien stand vor der Tür. Am Freitag, den 16. September wurde das Grillfest schon spannend erwartet. Für mich war es das erste Mal dabei zu sein, da ich erst vor 3 Monaten bei integration wien angefangen hatte. Ich war schon sehr gespannt und wurde nicht enttäuscht. Das Wetter war traumhaft schön und ließ uns gedanklich in die heißen Sommertage entgleiten.

Um 14 Uhr ging es los, obwohl am Anfang erst wenige KlientInnen und AssistentInnen da waren gab es vielerlei Beschäftigung. Wer mag Grillholz suchen oder wie bringt man den Grill am besten in Gang? Nach anfänglichen Schwierigkeiten schafften Ben und Antti den Grill los zu starten und schon bald gewann man den Eindruck, als ob sie nie was anderes gemacht hätten.

Aber auch um den Grill herum war sehr viel los, mittlerweile waren die meisten KlientInnen mit ihren AssistentInnen da und der Grilltisch schien bei der ganzen Vielfalt an Speisen fast zu klein zu sein. Von Gemüse über Würstel oder Grillkäse wurde eine große Vielfalt an Speisen angeboten. Für alle Vegetarier oder diejenigen, die keine Lust auf Fleisch hatten, gab es eine große Variation, mit Sojawürstel, Gürkchen, Salate oder Gebäck wurde sehr viel angeboten. Auch mit Getränken war der Grillplatz bestens ausgestattet, so dass es für jeden genug gab um satt zu werden.

Die bereits gute Stimmung wurde durch eine Gitarreneinlage von Antti bestens abgerundet und schon bald sammelte sich eine kleine Runde von begeisterten Sängern und Sängerinnen um ihn herum. Bei Hits wie *Summer Rain* oder *All you need is Love* wurden alle mitgerissen, und Clara zeigte sich begeistert vom Karaoke Feeling als ambitionierte Sängerin.

Nachdem unsere Bäuche mehr als voll waren, zeigten sich einige vom Sport Fieber gepackt. Matthias, Ben und Georg fingen mit Frisbee an, und bald darauf sammelte sich eine ganze Gruppe von begeisterten Frisbee-Werfern um den Grillplatz. Während einige noch am Essen waren, andere sich in der Gesangsgruppe wiederfanden oder mit dem Frisbee Spielen beschäftigt waren, kam Katharina auf die Idee, den Tag mit einer Runde in der Donau abzurunden. Mutig sprang sie ins Wasser und schwamm begeistert einige Runden.

Der fast perfekte Tag ging mit Einbruch der Dunkelheit zu Ende. Nach der ganzen Action waren viele schon müde, aber froh und glücklich. Gleichermaßen erschöpft wie zufrieden machten wir uns auf den Weg nach Hause.

Ich freue mich schon auf nächstes Jahr!

Eva Blaskovic, Freizeitassistentin bei integration wien

Unser Grillfest

Am Freitag war unser beliebtes Grillfest auf der Donauinsel. Vera und ich machten uns voller guter Laune auf den Weg, dort angekommen sahen wir auch schon die Gruppe und wir sagten allen Hallo, die wir kannten. Es war ein gemütliches Zusammen-Sein, wir genossen das schöne Wetter, sahen Leute beim Wasserski zu und einige waren in der Donau schwimmen. Das Fleisch und die Spieße lagen schon am Grill und Würstel gab es natürlich auch. Und später spielten wir. Es war wirklich ein schöner Nachmittag für alle die dort waren, wir hatten mega Spaß.

Später am Abend sangen wir noch bekannte Lieder, hatten super Laune, ein Gruppen Foto machten wir natürlich auch mit allen die da waren. Es war eine sonnige Stimmung, mir hat es sehr gut gefallen. Unser Grillfest war ein voller Erfolg. Danke, dass ich dabei sein durfte.

Clara Ringsmuth, Nutzerin der Freizeitassistenz bei integration wien

OKTOBER

Unser Kinotag

Gestern war ich im “Bad Moms” mit Vera und wir hatten viel Spaß beim Film, wir hatten einen schönen Nachmittag zu zweit unter Freundinnen. Ich habe den Tag gestern ur genossen mit Vera, er war so gemütlich. Hatten voll Lachkrämpfe im Film gehabt, ein top Film einfach, mir hat er sehr gut gefallen. Als wir im Kino drin saßen machten wir erst mal Fotos zur Erinnerung. Halten immer fest was wir gemacht haben mit Fotos, finde das eine tolle Sache, dass wir es immer machen.

Als der Film dann startet sah ich mit großer Freude zu, er war so lustig, es hat mir Spaß gemacht den Film zu schauen mit Vera. Dass wir so ein gemütlichen Nachmittag gestern hatten fand ich so schön. Vor dem Film unterhielten wir uns noch über alles mögliche, naschten nebenbei Popcorn, das sehr lecker war, wir hatten an dem Tag soviel Spaß wie schon lang nicht mehr. Unsere Fotos, die wir machten im Kino, sind so wunderschön geworden. Danke für den schönen Samstag, Vera!

Clara Ringsmuth, Nutzerin der Freizeitassistenz

Von Sex und Hüten

Wir treffen uns vor dem **Wien Museum** im Ressel Park und begrüßen einander. Wie sooft zeigt sich Ralf sofort von seiner charmanten Seite und hilft Julia über die Stiegen.

Im Museum selbst trennen sich für kurze Zeit unsere Wege. Maria und Lisa sind eher an der Hut-Ausstellung im ersten Stock interessiert. Ralf und ich begeben uns in die Sex in Wien-Ausstellung. Diese ist in drei Phasen unterteilt, vor dem Sex, beim Sex und nach dem Sex. Am besten gefällt Ralf ein Video, in dem Menschen darüber sprechen was sie nach dem Sex am liebsten machen. Ansonsten bietet die Ausstellung nicht besonders viele Elemente der Interaktion, zudem bemerke ich dass Ralf immer in sich gekehrter und abwesender wirkt.

Ich frage ihn ob er in die Hut-Ausstellung gehen will. Darauf Ralf: **„Hüte?!?! Ich liebe Hüte!“** Also nichts wie rauf in den ersten Stock. Noch schnell lese ich über Frauenbewegungen die in den 70er Jahren in Österreich ihr Recht auf freie und legale Abtreibung erkämpften.

Zur Hut-Ausstellung kann ich nur sagen, war eh schön. Hüte halt. Viele verschiedene, klein, groß, mit Gold drauf oder so bunten Schnürrln dran. Hüte von Geistlichen, Hüte von Atheisten, für jeden was dabei.

Später geht’s zur Pizzeria Maria in den 2. Bezirk. Das Wetter ist noch so warm, dass man ohne Probleme draußen sitzen kann. Ralf und Julia kommunizieren nonverbal in dem auf dem Tisch geklopft wird, dann sind auch schon die Pizzen da, die wir sehr genießen.

Anschließend gibt’s einen Verdauungsspaziergang im herbstlichen Augarten. Hand in Hand marschieren wir zu viert durchs Laub…

Georg List, Freizeitassistent bei integration wien

Unser Kurzurlaub am Neusiedersee

Ende September fuhren Fee und ich für ein Wochenende weg…wir hatten das schon länger geplant und genau besprochen, was wir einpacken werden: Uno-Karten, Badesachen, Pyjama,… Wir fuhren mit dem Zug nach Neusiedl am See und dann noch mit dem Bus nach Podersdorf. Über diese Reise an sich, freute sich Fee schon sehr!

In Podersdorf angekommen, bezogen wir ein sehr nettes Zimmer mit Balkon und dann hatte Fee auch schon gleich eine genaue Vorstellung, was unser erster Programmpunkt im Urlaub sein sollte: Pizza essen!! Zum Glück wohnten wir ganz in der Nähe von einer Pizzaria – wir waren am nächsten Tag sogar nochmal dort 😀

Den restlichen Tag verbrachten wir damit, das Städtchen zu erkunden…da gab es viele nette Gassen und Geschäfte, wo wir uns mit Süßigkeiten eindeckten und natürlich den See, wo wir den Sonnenuntergang genossen!

Am Abend schauten wir uns noch einen Film an, der uns ganz besonders viel Gesprächsstoff für die nächsten Tage bot 😉

Wir hatten so ein Glück – der nächste Tag war der letzte Sommertag dieses Jahres und er war wunderschön! Wir verbrachten den ganzen Tag am See…zuerst mit Lesen, Zeichnen, Uno-Spielen und später borgten wir uns ein Tretboot mit Rutsche aus und fuhren hinaus. Das Wasser war zwar kalt, aber die Rutsche war einfach zu verlockend – wir mussten schwimmen gehen und es hat sich auch ausgezahlt! Wir haben einen echt lustigen und schönen Tag verbracht!

Der dritte Tag war gleichzeitig auch schon wieder der Tag unserer Abreise. Nach dem Frühstück und dem Packen machten wir trotzdem noch eine Radtour. Wir hatten Fee's Rad extra aus Wien mitgenommen und ich konnte mir eines ausborgen. Wir sind richtig weit gefahren, aber Fee war schon ganz aufgeregt, was die Heimreise betrifft und hatte kaum noch etwas anderes im Kopf. Daher machten wir uns bald auf den Weg zum Bus, der uns zum Zug brachte.

Bis wir dann in Wien angekommen und Fee's Eltern getroffen hatten, war es eh schon recht spät am Abend und ich glaube, wir sind dann beide müde zuhause in unsere Betten gefallen – ich zumindest 😉!

Magdalena Frank, Freizeitassistentin bei integration wien

Von Topmodels und jungen Männern im Adamskostüm – ein Nachtrag zu unserem Grillfest

Sicherlich erinnern Sie sich noch an letztes Jahr, als wir voller Freude einen besonderen Teil der Lobau erkundeten, um dann unser Fleisch und natürlich auch unseren höchst vegetarischen Tofu am Grill auszuprobieren. Dieses Jahr würde eigentlich genau dasselbe passieren, nur würden wir wieder zu unserer alten Lokation zurückkehren. Diese habe ich natürlich nie kennengelernt, zumal ich ja erst ab letztem Jahr bewusst in den Grillprozess eingestiegen bin. Doch natürlich erklärte ich mich dazu bereit, Sabine und Verena beim Tragen zu helfen. Dies hatten wir schon am Vortag im Büro beschlossen. Immerhin befindet sich dieser Ort ohnehin direkt bei der U2-Station Donaustadtbrücke.

Und wie ich schleppen musste! Ich erinnere mich noch daran, einmal als Kind mit einer Packung Klopapierrollen im Arm zu Mama gesagt zu haben: „Na, WIR haben zu tun!". Mama konnte dazu nur lachen: Sie trug gerade drei volle Einkaufssäcke in zwei Händen. Diesmal jedoch stimmte es: Sabine stellte noch einen extra Sack auf den Trolley, welchen ich dann abwechselnd mit Verena zu schieben versuchte. Hoffnungslos! Hinzu kam, dass wir durch die Vielzahl an Säcken fast schon wie die Frauen der Bantu-Völker mit einem Sack auf dem Kopf hätten gehen müssen, um auch nur einen Teil dort hinbringen zu können. Und so ließen wir den Trolley einfach tatsächlich so lange auf der Brücke stehen, bis Sabine nachkam und uns erlöste.

Zu diesem Zeitpunkt war selbstredend noch niemand da. Nichts, absolut nichts deutete auf den Riesenauflauf hin, der sich danach noch bilden würde. Die ersten waren unter anderem die blinde Laura, die sich jedoch perfekt zurechtfand – und ein sehr lässiger Mann mit Sonnenbrille. Und so bildete sich schon sehr bald die erste große Traube um unseren hölzernen Tisch und den steinernen Ofen.

Nur als Andreas kam wurde es zunächst etwas problematisch, da der Junge mit dem „Witschi"- Sager (wenn er Musik hört) ihm unbedingt von dem „Tschischi" (dem Hund) erzählen wollte, den er gesehen hatte. Dazu führte er einige freudige Tänze um Andreas´ Fahrrad auf. Dieser reagierte natürlich völlig ungehalten: „Ich will das nicht!". Gott sei Dank konnte ich ihn letztlich dazu bringen, die Sachen mit auszuräumen, bevor diese Angelegenheit sich zugespitzt hätte.

Und nun offenbarte sich doch langsam das ganze Potenzial an Gästen: Binnen weniger als einer Stunde war nicht nur Antti mit seiner Klientin nachgekommen, sondern auch beinahe all meine Ex-Assistenten: Vera war mit Clara da, Angie brachte noch extra kurz vor den Bandproben Liisa zum Fest, Daniela und Christina durften natürlich auch nicht fehlen. Simone und die blonde Eva kümmerten sich derweil um Sonja, die sogar in der Wiese liegen durfte. Die andere, deutsche Eva war unterdessen gerade damit beschäftigt, Feli als Ersatz zu unterstützen. Maria war auch anwesend.

Und Max wurde natürlich zum Grillmeister: Er stellte sich gleich als „Fleischtiger" an den Ofen. Daher fehlten mit Sarah, Magdi, Viktoria und Yasmin nur vier frühere Leute. Doch auch eine Ehemalige war anwesend: Die schöne, blonde Kerstin mit ihrem Freund. Besonders deutlich trat jedoch Sabrina hervor: die jugendliche Assistentin war für Vio sogar beim „Uno"-Spielen da, als sie beim Kartenziehen im wahrsten Sinne des Wortes „eingriff". Und Maggie saß indessen mit Emre am Tisch, der fast stolz verkündete „Ifff bin Auffländer!". Er erklärte mir, dass er dies in einem Buch gelesen habe, dass von Europa und Asien handelt. Und noch bevor ich reagieren kann, meint er nur noch umso deutlicher: „Ifff bin geboren Auffländer!". Nun gut, wenn er meint. Dabei hält er sich ja angeblich auch für den Kaiser von China.

Aber mehr Gedanken kann ich mir darüber ohnehin nicht machen. Denn nicht nur brutzelt das Fleisch fröhlich vor sich hin, sondern die Menschenmasse wird immer größer. Die Liste muss durchgelesen werden. Und siehe da: Was ich nicht gedacht hätte, ist eingetreten. Die volle Menge an Kandidaten auf der Liste ist eingetroffen. Sogar Georg und Ralf, Aron und Marcell. Und so stelle ich mich als Kameramann auf einen großen Felsvorsprung, filme die ganze Equipe. Dass hierbei vorrangig Grashalme und Tische zu sehen sind, das ist natürlich auf meine Kameraführung zurückzuführen. Aber es ist zumindest noch akzeptabel.

Was jedoch köstlich ist, das ist das Essen. Denn wir haben hier nicht nur meine köstlichen Hühnerbrüste dabei, welche ich von „Billa" mitgebracht habe, sondern auch noch einen speziellen Grillkäse. Alleine der Geruch ist schon köstlich. Auch, wenn ich mich leider durch mein neu diagnostiziertes Morbus Crohn etwas mit dem Gebäck zurückhalten muss – wie ich schon sehr bald merke.

Dafür ist jedoch ein Bild ganz besonders eklig – und das sage ich nicht aus Neid: Als unsere so genannten mutigen Männer sich in die Fluten werfen. Da stehen also Georg, Eugen, Gabriel und sogar Grillmeister Max im Adamskostüm da. Natürlich muss ich dies unbedingt filmen. Da plötzlich höre ich einen Schrei: „Heast, bist narrisch worn?“. Ralf stapft mit seinem typisch zornigen Blick auf mich zu. „Jaja“, pflichte ich da einfach ganz ruhig bei, „Austria´s Next Topmodel´, gell?“. Da rennt Ralf zornig in die Fluten: „I gib da glei a Model, du!“. Letztlich machten die Herren jedoch eine wesentlich schlechtere Figur als Katharina in ihrem Badeanzug – oder all die Kitesurfer, auf welche die Gruppe immer wieder auflief.

Letztlich tanzte der Rest noch einmal kurz im Kreis und spielte einiges. Dann kam der allerschwierigste Teil: Wer sollte den ganzen Tand wieder zurücktragen? Natürlich: Antti ging schon einmal mit Katharina vor, während Ralf schon den jungen Daniel im Rollstuhl weiterschob. So etwas war ich von ihm nie gewohnt! Nur wir mussten natürlich wieder einmal einpacken. Und auch, wenn dieser vermaledeite Trolley diesmal um einiges leichter war, so war es dennoch ziemlich mühsam.

Dafür erklärte sich jedoch Sabine tatsächlich dazu bereit, uns mit dem Auto in die Innenbezirke zu fahren. Voraussetzung war jedoch, dass wir Antti´ s Gitarre in der Tiefgarage im Auto unterbringen konnten. Die Zeit drängte zudem schon ganz schön, da sonst alles zugesperrt werden würde. Doch nach einer irrsinnigen Wahnsinnsfahrt kam Katharina doch noch nach Hause – und Antti und ich lernten beim „Werwolfabend“ eine Dame kennen, die eigentlich durch ihre therapeutischen Fähigkeiten fast meine Ärztin sein könnte. Doch dies ist eine andere Geschichte.

Was habe ich an diesem Tag gelernt? Nun, dass ich nicht mehr alles essen kann, was ich will. Dass man sich im Adamskostüm blamieren kann. Und dass Emre ein Ausländer ist. Vor allem aber, dass wir alle immer zusammenhalten werden und jeder jeden unterstützen kann. Und nun gute Nacht – nein, ich zeige Ihnen hier sicher keine Nacktfotos von mir, um Himmels Willen!

Matthias Ledoldis, Nutzer der Freizeitassistenz bei integration wien

NOVEMBER

Mädlsabend im Gürtelbräu

Liisa und ich hatten ausgemacht, einen Fortgeh-Abend am Gürtel zu verbringen. Wir hatten ein paar Freunde gefragt, ob sie uns auf ein Bierchen treffen wollten, aber leider hatte niemand Zeit. Das war im Endeffekt aber halb so schlimm, denn wir genossen unseren Mädlsabend zu zweit in vollen Zügen.

In der U-Bahnstation machten wir uns noch ein wenig hübscher als wir ohnehin schon waren und schminkten uns mit Lippenstift – ich schminkte Liisas Lippen, was sich als schwieriger als gedacht herausstellt, wenn man gewohnt ist, nur sich selbst zu schminken. 😉Es ist uns aber ganz gut gelungen, wie man auf den Fotos erkennen kann! Liisa sah jetzt aus wie eine Prinzessin, so waren wir bereit den Gürtel unsicher zu machen und den Männern den Kopf zu verdrehen.

Wir wählten das Gürtelbräu als unser Lokal aus, setzten uns, bestellten Apfelsaft gespritzt, Soda-Zitron und einen Espresso (das Bier, sagten wir, würden wir erst später trinken). Dann durchforschten wir die Speisekarte, wir hatten Hunger. Liisas Auswahl fiel auf ein „Tiroler Brot“: Brot mit Tomaten, Speck und Zwiebel mit Käse überbacken. Ich entschied mich für Spinatspätzle mit Ziegenkäse und Salat. Es schmeckte köstlich, die Kellnerin war sehr freundlich und Liisa und ich unterhielten uns gut.

Liisa erzählte mir, wie fleißig sie beim Gehen-Üben mit dem Gehtrainer in ihrer Werkstatt war, und wie motiviert sie sei. Wir redeten über Freunde und Freundinnen, Familie, Männer, die Liebe, den iwi-Urlaub in Italien, über Gott und die Welt. Wir lachten, machten Fotos und probierten, einen kleinen Löffel auf unserer Nase festzukleben.

Durch die Glasscheibenwand nach draußen beobachteten wir die Leute, die vorbeigingen. Es gab ein paar Lustige darunter, die stehen blieben, klopften und winkten. Sehr unterhaltsam! 😉

Das Gürtelbräu war voll mit Gästen, weshalb der Lärmpegel dementsprechend hoch war. Wir schafften es aber trotzdem, unseren Wortwechsel gut zu verstehen.

Als wir satt gegessen waren, tranken wir unsere Getränke aus und tratschten noch ein wenig… Wir entschieden uns gegen Bier, weil unsere Bäuche einfach schon zu voll waren. Irgendwann betrat ein Rosenverkäufer das Lokal. Als er schon wieder am Weg zum Ausgang war, rief ich ihm doch noch hinterher, um Liisa eine Rose zu kaufen. Das bemerkte ein anderer Mann an der Bartheke, welcher dann überraschend zwei Rosen für uns kaufte, bevor der Verkäufer zu uns kommen konnte. Obendrauf schenkte uns der Mann mit dem Rosenstrauß in der Hand noch eine dritte dazu. Wie nett von den beiden!! Wir freuten uns sehr, und Prinzessin Liisa strahlte mit drei gelben Rosen in ihren Händen.

Plötzlich war es schon 23:15 – wir sollten uns auf den Weg nach Hause machen, damit wir den nächsten Tag gut und fit bewältigen könnten. Also spazierten wir zur U-Bahnstation und fuhren nach Hause. Dort angekommen erzählten wir Liisas Eltern noch von unserem Mädlsabend: die beiden waren schon sehr müde, also hielten wir uns kurz, damit alle so schnell wie möglich ins Bett gehen konnten.

Es war ein Abend, der uns als Freundinnen näher gebracht und noch mehr zusammengeschweißt hat!

Angie Zach, Freizeitassistentin bei integration wien

Verrückte Film-, Nasch-, Pizza- und Knabberparty der iwi-Gang

Die iwi-Gang wurde von Angie und mir auf Facebook zu einem **Filmnachmittag** zu mir in die WG eingeladen. Bevor die Sause losging wurde das Wohnzimmer mit Matratze, vielen Pölstern und Decken gemütlich gemacht.

Überraschenderweise sind alle Leute, die sich angekündigt hatten, kurz nach 16 Uhr eingetrudelt. Anwesend waren Ben und Maxl, Tini und Gabriel, Lisa und Angie, Ralf und Georg, Maya und Meli, Emre und Maggie sowie Vio und ich (Sabi). Am Tisch entstand ein leckeres Nasch- und Knabberbuffet mit den mitgebrachten Leckereien. Von Schokolade und Saft bis zu Popcorn und Nachos mit Käsesoße war für jeden etwas dabei.

Nachdem sich die Gang gemütlich auf Couch, Matratze, Pölster und in ihren Rollstühlen platziert hatte und mit Speis und Trank versorgt war, konnten wir mit dem Filmspektakel loslegen.

Zum Einklang präsentierte uns Tini einen Kurzfilm von einem Voltigiertunier wo sie den 1. Platz abgestaubt hat. Tinis Kunststücke und Drehungen auf dem Pferd ließen uns staunen.

Nach Tinis Vorführung entschied sich die Gruppe für den von Emre mitgebrachten Film „Kung-Fu Panda 2“. Da Knabber- und Naschsachen kein wirklich sättigendes Essen sind, bestellten sich einige Mitglieder unserer Gang eine Pizza. Pizza war bestellt und los ging es mit dem Film.

Der Film war vollgepackt mit Kung-Fu-Action und Humor. Emre war besonders angetan von den Action-Szenen und machte mit voller Begeisterung bei den Kung-Fu-Schreien mit. Während des Films wurde die Pizza geliefert und verputzt. Kung-Fu Panda war zu Ende und nach einer kleinen Pause, in der Snacks und Getränke aufgefüllt wurden, ging es weiter mit dem Filmnachmittag, der zu dem Zeitpunkt bereits ein Filmabend war.

Ralf konnte uns noch für einen weiteren Film begeistern aus seiner mitgebrachten Asterix und Obelix Filmsammlung. Der Trupp entschied sich für den Film „Asterix, Obelix und Kleopatra“, der sich in Ägypten abspielt. Ralf bewies uns, dass er ein großer Asterix und Obelix Fan ist. Dies war bemerkbar dadurch, dass Ralf den Großteil des Textes auswendig mitsprach – in voller Lautstärke, so wie er leibt und lebt. Emre ließ sich von Ralfs Begeisterung mitreißen und sprach ebenfalls beim Film mit. Eins war uns klar, die zwei hatten ihren Spaß. Maggie, die genau zwischen den beiden saß, machte sich auf und suchte sich ein ruhigeres Plätzchen. Tini und Gabriel fanden es anscheinend entspannender als unsere Maggie. Die zwei machten es sich gemütlich und schliefen gleich am Anfang des Films ein. Uns war klar, Tini und Gabriel sind ein echt gutes Team, denn sie haben beide dieselbe Leidenschaft: SCHLAFEN.

Nach einem wilden Nachmittag beziehungsweise Abend voller herzhafter Lacher und lustigen Filmszenen war der Spaß um halb 9 vorbei und die iwi-Gang machte sich auf den Heimweg.

Sabrina Peceny, Freizeitassistentin bei integration wien

„Ganz schön intim“

Kürzlich besuchten Fabian und ich gemeinsam den Workshop „Ganz schön intim“, vom Verein Selbstlaut. Hauptaufgabe des Vereins ist es, Aufklärungsarbeit zum Thema Sexualität zu leisten. Als Fabian und ich im Gemeinschaftsraum ankamen, trudelten nach der Reihe Conni und Michi, Christina und Theresa und Ralf und Georg ein. Darauf hin wurden wir von MitarbeiterInnen des Vereins freundlich in den Räumlichkeiten Willkommen geheißen.

Danach besuchten wir je nach Interesse und Freude selbständig die einzelnen Stationen. Für Fabian und mich ging es an diesem Punkt natürlich sofort zu den Computern. Hier galt es verschiedenste themenbezogene Wörter richtig ihren Bedeutungen zuzuordnen. Nach ein paar kleinen Fragen und großteils „Eh schon Wissen“, sahen wir uns nach einer weiteren, für uns interessanten, Station um. Wir entschieden uns für ein Tischspiel, welches ähnlich wie Activity aufgebaut war. Ziel war es verschiedene Begriffe, wie zum Beispiel Klitoris, Orgasmus oder Sperma zu erklären, zu zeichnen oder pantomimisch darzustellen. So hatten wir die Gelegenheit unser Wissen und Schauspieltalent unter Beweis zu stellen. Nach anfänglichen kleinen Hemmungen dem Thema Sexualität gegenüber, schafften wir es offen darüber zu reden und das Eis zu brechen. Als besonders hilfreich stellte es sich heraus, meine Zeichenkünste dazu zu nützen, unbekannte Sachen aufzuzeichnen und zu erklären. Während die anderen TeilnehmerInnen des Workshops immer wieder bei dem Spiel ein und ausstiegen, blieben wir zwei bis zum Schluss. Der krönende Abschluss war es den Begriff „sich ausziehen“ pantomimsch darzustellen.

Mit erweitertem Wissen und großen Spaß an der Thematik verabschiedeten wir uns von allen anderen und traten unsere Heimreise mittels Öffis an.

Danke an die Mitarbeiterinnen des Vereins für diese tolle Möglichkeit der Teilnahme!

Andreas Sachsenhofer, Freizeitassistent bei integration wien

Ciao, Bella Italia! Die Freizeitassistenz im Urlaub

Ende August machten sich insgesamt elf junge Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam auf den Weg Richtung Italien. Eine Woche lang genossen sie Sonne und Meer, sammelten Muscheln, musizierten am Strand und hatten jede Menge Spaß.

„Schön und cool“ ist Sonjas Beschreibung für den Urlaub und auch ich als Assistentin würde den Urlaub genauso beschreiben. Olsi, Liisa, Conni, Tini, Antti, Max, Andreas, Katharina, Kathi, Sonja und Eva haben die erste Septemberwoche gemeinsam an der Adriaküste verbracht, genauer gesagt in Ferrara. Als „schön und cool“ ist mir vor allem die gute Stimmung und der Zusammenhalt in der Gruppe in Erinnerung geblieben. Bereits am Anreisetag war die Stimmung unter allen Urlauberinnen und Urlaubern übermäßig gut, was die neunstündige Autofahrt auch ein bisschen kürzer erscheinen ließ.

Nach dem Bezug der Bungalows haben wir uns sogleich italienischer Kultur bedient und eine Pizza gegessen. Ein erster Spaziergang durch die Anlage ließ die Vorfreude auf die Woche steigen. Palmen, wunderschöner Sandstrand und schöne Restaurants haben das erste Bild geprägt. Vor allem aber auch das Animationsprogramm, welches Conni nach genauer Begutachtung mit dem Wort „spannend“ kommentiert hat. Eine äußerst passende Beschreibung wie ich finde.

Viel Zeit haben wir natürlich alle gemeinsam am Strand verbracht und abwechselnd Volleyball und Karten gespielt, getaucht und gelesen. Richtig lustig war auch das Wellenreiten mit dem Schlauchboot!

An zwei Tagen haben wir uns die Städte Ravenna und Comacchio angesehen. Sonja ist vor allem die Tour mit einem 6-Sitzer Fahrrad sehr lustig in Erinnerung geblieben. Raus aus dem Rollstuhl und rein in den italienischen Straßenverkehr! Vorangefahren ist unser lieber Freund Lorenzo, welchen wir am Strand kennen gelernt haben. Er hatte die Idee mit den Fahrrädern und hat uns sogleich alle wichtigen Orte der Stadt gezeigt, inklusive eines Süßigkeitengeschäfts.

Mir ist vor allem die Autofahrt von Ravenna zurück zur Anlage sehr lustig in Erinnerung geblieben. Kathi, welche gefahren ist, Olsi und ich hatten große Schwierigkeiten den richtigen Weg nach Hause zu finden und sind einige Male stehen geblieben, sind umgekehrt und haben Leute nach dem Weg gefragt. Ständig begleitet vom Gelächter der jungen Damen auf der Rückbank. Nach einer Stunde Irrfahrt meinte Liisa: „Ich glaube, wir brauchen einmal jemanden Erwachsenen!“

Sehr genossen haben wir auch das gemeinsame Kochen und Essen. Unser lieber Freund Lorenzo hat uns gezeigt, wie man Muscheln auftaucht und zubereitet. Das war ein Festessen!

Eines der Highlights war für mich mit Sicherheit auch die spontane Jamsession von Kathi (mit der Geige) und Antti (mit der Gitarre) um Mitternacht am Strand. Da nachts in der Unterkunft und auch in unmittelbarer Nähe nicht wirklich viel los war, hatten wir die Idee selbst für Party zu sorgen. Und wo ginge das besser als am Strand? Als Tanzfläche eignete sich der Pavillon, der tagsüber für Hochzeiten genutzt wird, wirklich vorzüglich.

Abschließend kann ich mich nur bei allen TeilnehmerInnen bedanken! Durch eure Spontaneität, euren Humor, eure Hilfsbereitschaft und Großzügigkeit ist diese Woche zu einem richtig schönen Urlaub geworden!

Eva Linkeseder, Freizeitassistentin bei integration wien

DEZEMBER

Paris, mon amour!

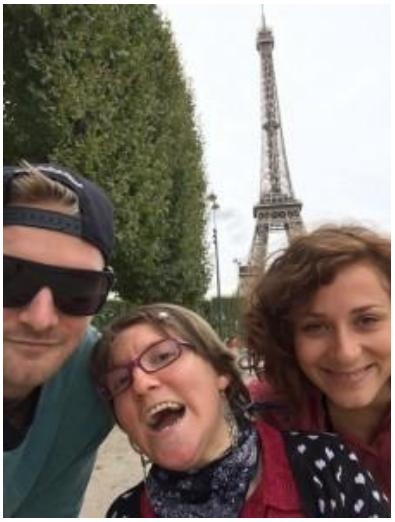
Sonja, Paul (Sonjas Bruder) und ich machten uns am 1. August auf die Reise in die Stadt, die Sonja schon lange auf ihrer Reisezielliste stehen hat – Paris. Zuerst lag aber noch eine längere Reise vor uns. Denn mit dem Rollstuhl zu reisen ist etwas ganz Anderes. Am Flughafen schließlich wurde Sonjas Rollstuhl auch eingecheckt und bekam für die Wartezeit noch einen Leihrollstuhl. Endlich durften wir ins Flugzeug, als 1. wohlgemerkt.

Angekommen in Paris war die Vorfreude größer den je. Paul hatte schon eine Idee wie wir ins Stadtinnere und schließlich in unsere Unterkunft kommen. Jedoch scheinen die PariserInnen nicht viel von Barrierefreiheit zu wissen - diese Erkenntnis hat sich in den darauffolgenden 5 Tagen mehrmals bestätigt, dies hielt uns aber nicht davon ab eine wunderbare Zeit zu haben =)! Also schulterte Paul Sonja, der Rollstuhl wurde im Kofferraum verstaut und endlich konnten wir die Reise in unsere Unterkunft fortsetzen.

Die AirBnB-Unterkunft war schön und sehr zentral gelegen mit eigener Küche und sogar Terrasse ließen wir uns es in den darauffolgenden Tage richtig gut gehen. Endlich machten wir uns auf den Weg um etwas zu Essen. Nicht weit vom Arc de Triumph verspeisten wir Sonjas Lieblingsgericht. PASTA. Es war Zeit den Eiffelturm zu besichtigen. Sonja kam nicht mehr raus aus dem Staunen, der Eiffelturm glitzerte – genau Sonjas Geschmack. Nach standesgemäßen Selfies ging es auch schon wieder zurück in die Unterkunft und fielen geschafft ins Bett.

Sonja und ihr Bruder verschliefen fast den ganzen Vormittag. Mittags machte und schließlich Paul ein großes Frühstück à la „Adamelis“ und schlemmten bis in den Nachmittag. Es dauerte immer eine gewisse Zeit bis wir den richtigen Bus fanden um unser Ziel zu erreichen, denn in Paris sind die U-Bahnen nicht mit dem Lift erreichbar. Also waren wir die nächsten Tage auf Busse angewiesen. Louvre stand auch ganz oben auf der Liste, leider bemerkten wir erst dort, dass dienstags die Museen immer geschlossen haben. Uns war das nicht so wichtig, also genossen wir ein paar Crepe im nahegelegenen Park.

Notre Dame wollten wir uns am Tag auch nicht entgehen lassen und flanierten einfach durch die Stadt. Am dritten Tag verlief der Vormittag ähnlich wie am Vortag. Wir schlenderten den ganzen Nachmittag am Kanal entlang, tranken Kaffee und ließen uns es einfach gut gehen. Machten beim Tour Eiffel noch einmal Halt um diesen Aussichtsturm ein weiteres Mal bei Tageslicht zu bestaunen. Am Abend hieß es „girls night out“ und beschlossen Cocktails zu schlürfen und genossen das lebendige Nachtleben Paris.



Am vorletzten Tag machten wir uns auf den etwas weiteren Weg zum Mont Martre, der „Märtyrrerhügel“ als höchster Punkt von Paris mit seiner wunderschönen Basilika am Gipfel. Oben genossen wir die Aussicht. Sonja wollte den Aussichtspunkt aufs maximale genießen, also hob ich sie aus dem Rollstuhl und stand mit ihr wie Kate Winslet und Leonardo DiCabrio am Geländer um wirklich ganz Paris sehen zu können =) Ein schöner Abschluss unserer Reise, den wir noch mit einem Bier in der Wohnung feierten. Am nächsten Tag gings nach unserem Schlemmerfrühstück gleich zum Flughafen, dieses Mal mit einem leichter zugänglichen Bus und obendrein auch günstigeren. Zusammenfassend können Sonja und ich sagen, dass Paris eine wunderschöne Stadt ist, die aber noch vieles zum Thema Barrierefreiheit leisten sollte.

Simone Fidler, Freizeitassistentin bei integration wien

Tschüß, Nordmann: Der Abschied von Antti

Ich habe ja schon lange einen Wechsel geplant, doch nun erst ist es offiziell: Antti kann nicht länger mein Assistent sein. Wieso das nötig ist? Nun, lassen Sie es mich einmal so ausdrücken: Es war zwar prinzipiell mit ihm immer ganz angenehm, aber irgendwie hatte ich manchmal das Gefühl, nicht ausreichend gefordert zu werden.

Was jedoch umso günstiger gelaufen ist, das waren die neuen Formen von Umgang, die Antti mir beigebracht hat. Ich habe erst neulich darüber nachgedacht, wie sehr ich immer von Antti – und im Grunde von allen Männern – behauptet habe, wie wenig emotional sie seien. Und dass man zu Antti keine tiefe Bindung aufbauen könne. Nun, wenn ich es mir recht überlege, mag dies vielleicht nicht die weibliche Tiefe erreichen; jedenfalls existierten durch unsere Beziehung immer Vorteile, die eigentlich leicht übersehen werden könnten.

Beispielsweise muss die Introversion erwähnt werden, mit welcher Antti immer durch das Leben ging. Im Grunde genommen macht ihn dies zu einem so großen Ruhepol, dass er mir damit auch als eine Art „Touristenführer durch das Leben“ weitergeholfen hat. Er zeigte mir damit, wie man am allerbesten Ruhe bewahrt und niemals die Fassung verliert. Doch auch konnte – und musste!- er mich manchmal zurückhalten, zum Beispiel wenn ich einem zweiten Klienten die Verantwortung abnehmen wollte. Da musste Antti als frostiger Finne seine Kälte im Inneren nutzen, um ganz klar zu sagen: Stopp! Ebenso, wenn ich beispielsweise zu hilfsbereit sein wollte konnte er mir klipp und klar verdeutlichen, wo meine Verantwortung endete.

Nun, da dies geklärt ist, stellt sich natürlich für jedermann die Frage: Was waren die Höhe- beziehungsweise Tiefpunkte unserer 20 Monate dauernden Assistenz? Nun, erstere waren zahlreich, letztere eher Kleinigkeiten. Insofern würde ich doch eher meinen, dass mir unsere gemeinsame Zeit weit mehr geholfen als geschadet hat.

Meine Top 3 unserer gemeinsamen Höhepunkte:

1.) Filmdreh: Im Grunde genommen könnte dieser auch auf Platz 1 der negativsten Punkte stehen – wenn man bedenkt, was für ein unglaubliches Chaos an diesem Tag herrschte. Doch es hat sich ja gelohnt: 12 Stunden unterwegs zu sein und dafür im Gebäude der Mathe-Uni mit 800 Euro ausgezeichnet zu werden, die dann auch noch aufgeteilt werden, das ist etwas schier Unglaubliches.

2.) Mein Platz 2 liegt erst ein paar Monate zurück: Die Fahrrad- Odyssee quer durch Wien. Was ich dabei erlebt habe, war zwar eine unglaubliche Herausforderung, doch ich habe sie wirklich perfekt gemeistert.

3.) Hier fällt es mir wirklich unglaublich schwer, mich zu entscheiden. Im Grunde genommen muss ich hier mehrere gleichermaßen bewerten: Beispielsweise die drei Feiern in Eva´s Wohnung, sowie die "Werwolfabende" stechen besonders hervor. Doch auch die Geburtstagsfeier, das Lagerfeuer, die Grillfeste sowie viele Gruppenaktivitäten können dazugerechnet werden.

Was aber sollte man denn nun als **Tiefpunkte** überhaupt rechnen können? Nun, es ist bei weitem nicht so einfach. Fangen wir einmal mit dem Offensichtlichsten an:

1.) Wie bereits erwähnt muss unser erfolgreicher Film, der uns zumindest in der Inklusionsarbeit so berühmt gemacht hat, auch zu den negativsten Ereignissen gezählt werden. Denn nicht nur der Drehtag selbst, nein, auch die Vor- und Nachbereitung haben uns wirklich den letzten Nerv gekostet. Alleine, das Drehbuch im Kopf fertigzustellen. Dann diese Diskussionen vom Kaffeehaus über das Telefon bis zu den laut rein gebrüllten Vorschlägen an Ort und Stelle?! Aber für mich am Enttäuschendsten war der Diskurs danach in Verena's Büro. Dabei kam es dann doch zu unserem einzigen etwas härteren Konflikt. Doch endete eine der größten und längsten Auseinandersetzungen in meinem Leben doch noch mit einem blauen Auge.

2.) Das Lagerfeuer war aber auch eine Herausforderung: Antti wollte als Vegetarier niemandem das Essen bezahlen, schon gar kein Fleisch. Dies zwang mich dazu, meinen letzten Zwanziger auszugeben. Trotz wirklich interessanter Gespräche wurde – vielleicht auch dadurch – am Abend die Stimmung immer frostiger.

3.) Eigentlich gibt es ansonsten nichts Schlimmes zu erwähnen.

Zu guter Letzt noch die finale Frage: Was bleibt mir von der Assistenz an Gewinn? Wie bereits erwähnt, der Umgang mit Emotionen sowie die neue Zurückhaltung, die ich gelernt habe. Aber auch all die neuen Kontakte, die Antti mir gezeigt hat, haben sich tief in mein Herz eingegraben. Ohne ihn wären meine beiden letzten Jahre nie so erfolgreich verlaufen.

Daher salutiere ich ihm mit der berühmten finnischen Nationalhymne „Oi maamme, Suomi" noch ein letztes Mal und sage: „Kiitos, Näkemiin!"- Danke, auf Wiedersehen!

Matthias Ledoldis, Nutzer der Freizeitassistenz

Von leckeren Muffins, Musik und Sonnenschein

Florim und ich mögen beide die Musik und essen für unser Leben gern! Warum diese beiden wunderbaren Dinge nicht verbinden, dachten wir uns und besorgten uns alles Nötige um einen gemütlichen Nachmittag bei mir zuhause zu verbringen.

Eins vorweg: Ich muss zugeben, wir haben eine Fertigmischung verwendet – ich weiß, eine Schande. Geschmeckt hat es trotzdem, und außerdem war Florims Klaviersolo fresh wie sonst was. Braucht also keiner was sagen.

Aber eins nach dem Anderen. Zuerst die Backmischung in die Schüssel Milch und die Eier drauf (selber aufgeschlagen). Den Teig kräftig rühren und ab damit in die Muffinformen (waren auch mit dabei). Jetzt heißt es erstmal warten. In der Zwischenzeit legt Flo ein tolles Solo auf dem Klavier hin. Bei der Darstellung seines neuen atonalen Improvisations-12-Tonmmusikstücks muss ich unwillkürlich an Schoenberg denken.

Nach einer Weile duftete es bereits lecker aus der Küche und wir holten die fertigen Muffins aus dem Ofen. Gott Sei Dank haben wir sie fair aufgeteilt, ansonsten hätte ich wohl alle am gleichen Tag aufgegessen.

Ben Deiss, Freizeitassistent bei integration wien